



Gerhard Christe



Ein Modellprojekt für hartnäckige Schulverweigerer

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung 2002 bis 2004

Zweiter Zwischenbericht

Die Untersuchung wurde im Auftrag des Landkreises Osnabrück,
vertreten durch den Fachdienst Jugend, durchgeführt.



Ein Modellprojekt für hartnäckige Schulverweigerer

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung 2002 bis 2004

Zweiter Zwischenbericht

Verfasser

Dr. Gerhard Christe

Dipl. Soziologe

Oldenburg, November 2004

Vorwort

Das vom Landkreis Osnabrück durchgeführte Modellprojekt AUSZEIT erprobt seit nunmehr zwei Jahren in Kooperation von Jugendhilfe, Schule und freien Trägern der Jugendsozialarbeit neue Ansätze der schulischen, beruflichen und sozialen Integration von Schulverweigerern mit besonders verfestigten Verweigerungskarrieren. AUSZEIT ist die Antwort auf ein Problem von unverändert hoher Aktualität. Noch immer ist der Bedarf deutlich höher als die derzeit tatsächlich zur Verfügung stehenden Angebote für Schulverweigerer. Das Modellprojekt AUSZEIT zeigt, wie es mit Hilfe einer *gemeinsamen* Strategie der auf kommunaler Ebene beteiligten Institutionen möglich ist, Lösungen zu finden, die sowohl den betroffenen Jugendlichen als auch den Interessen der Schulen und des Landkreises gerecht werden.

Der hier vorgelegte Zweite Zwischenbericht bestätigt und vertieft, was bereits der Erste Zwischenbericht im September 2003 festgestellt hat: Jugendliche, die in Lebensverhältnissen aufgewachsen sind, die für schulisches Lernen nicht gerade förderlich sind und aktuell oftmals mit Problemen zu kämpfen haben, die das Interesse an Schule massiv blockieren, können – wenn die entsprechenden förderlichen Bedingungen geschaffen werden – durchaus (wieder) zum Lernen motiviert werden.

Die bisherigen Ergebnisse des Modellprojekts AUSZEIT (Schuljahre 2002/2003 und 2003/2004) zeigen, dass es sich in mehrfacher Hinsicht lohnt, Schulverweigerer in besonderer Weise zu fördern, auch wenn dies sicher nicht immer einfach ist und zum Teil recht aufwendig erscheint. Wie der vorliegende Zwischenbericht anhand empirischer Daten zeigt, werden von AUSZEIT gerade jene Jugendlichen erreicht, die bereits mehrfach mit Jugendhilfe in Berührung gekommen und ganz besonders auf Unterstützung angewiesen sind.

Der vorliegende Bericht stellt dar, welche Wirkungen der Kontakt dieser Jugendlichen mit AUSZEIT hatte und welche Entwicklung insbesondere diejenigen Jugendlichen genommen haben, die ihre Schulpflicht am außerschulischen Lernort „Die Brücke“ erfüllt haben. Der Bericht geht auch auf die für AUSZEIT entstehenden Kosten ein und stellt sie den Kosten für entsprechende Jugendhilfemaßnahmen gegenüber. Außerdem wird gezeigt, welche kaum zu überschätzende Bedeutung die Fachberatung Schulverweigerung neben der Jugendwerkstatt „Die Brücke“ als alternativem Lernort für die Jugendlichen hat. Abschließend nimmt der Bericht dann eine zusammenfassende Einschätzung des bisherigen Verlaufs des Modellprojekts AUSZEIT vor.

Oldenburg, im November 2004

Gerhard Christe

Inhalt

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen	3
1. Einleitung	4
2. Aufgaben und Anlage der wissenschaftlichen Begleitung	6
3. Ziele und Struktur von AUSZEIT	7
3.1 Die Ziele	7
3.2 Die Fachberatung Schulverweigerung	8
3.3 Der alternative Lernort - die Jugendwerkstatt „Die Brücke“	9
3.4 Kooperation mit Schulen	11
3.5 Die individuelle Förderplanung	11
4. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen von AUSZEIT	13
4.1 Sozialstatistische Merkmale	13
4.2 Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des zweiten Projektjahrs	17
Geschlecht und Alter	17
Herkunftsschulen	18
Schulische Fehlzeiten	19
4.3 Biographische Hintergründe	20
4.4 Gründe für die schulischen Fehlzeiten	24
5. Verbleib und Perspektiven der Teilnehmer und Teilnehmerinnen	25
6. Die präventive Rolle der Fachberatung Schulverweigerung	28
7. AUSZEIT unter Kosten-Nutzen-Aspekten	31
8. Zusammenfassende Bewertung und Folgerungen	35
Quellen und Literatur	37
Anhang: Übersicht über das Netzwerk der Partner von AUSZEIT	38

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

Abbildungen

Abb. 3-1:	Der Grundgedanke von AUSZEIT	7
Abb. 3-2:	Die Tages- und Wochenstruktur von AUSZEIT	10
Abb. 4-1:	Teilnehmer an AUSZEIT nach Zeitpunkt des Eintritts	14
Abb. 4-2:	Zusammensetzung der bisherigen Teilnehmer von AUSZEIT nach Geschlecht und Herkunftsschule, August 2002 bis September 2004	14
Abb. 4-3:	Zusammensetzung der Teilnehmer des zweiten Projektjahres nach Geschlecht	17
Abb. 4-4:	Zusammensetzung der Teilnehmer des zweiten Projektjahres nach Geburtsjahr und Geschlecht	18
Abb. 4-5:	Zusammensetzung der Teilnehmer des zweiten Projektjahrs nach Herkunftsschule und Teilnahme an AUSZEIT	18
Abb. 4-6:	Zusammensetzung der Teilnehmer des zweiten Projektjahrs nach Herkunftsschule und Geschlecht	19
Abb. 4-7:	Zusammensetzung der Teilnehmer des zweiten Projektjahrs nach schulischen Fehlzeiten und Geschlecht	19
Abb. 5-1:	Verbleib der Teilnehmer des ersten Durchgangs (Schuljahr 2002/2003)	25
Abb. 6-1:	Übersicht über die Beratungstätigkeit der Fachberatung Schulverweigerung	30

Tabellen

Tab. 4-1:	Dauer der Teilnahme der einzelnen Teilnehmer, die im ersten oder zweiten Projektjahr in AUSZEIT gekommen sind	16
Tab. 4-2:	Kurzcharakterisierung der an AUSZEIT teilnehmenden Mädchen	20
Tab. 4-3:	Kurzcharakterisierung der an AUSZEIT teilnehmenden Jungen	22
Tab. 5-1:	Verbleib und Perspektiven der einzelnen Teilnehmer aus den beiden ersten Projektjahren (2002/2003 und 2003/2004) im Anschluss an AUSZEIT	26
Tab. 7-1:	Exemplarischer Überblick über die durch AUSZEIT eingesparten Kosten für ansonsten erforderliche Heimunterbringung, pro Jahr	32
Tab. 7-2:	Überblick über Jugendliche, für die Jugendhilfemaßnahmen ergriffen wurden	34
Tab. A-1:	Übersicht über das Netzwerk der Partner von AUSZEIT	39

1. Einleitung

Bereits im Ersten Zwischenbericht wurde auf die unklare Datenlage in Bezug auf die quantitativen Dimensionen von Schulverweigerung eingegangen. Dies gilt nach wie vor. Noch immer gibt es auf Bundesebene wie auf der Ebene der einzelnen Bundesländer keine zuverlässigen Daten über Schulverweigerer (siehe Christe/Fülbier 2001; Ehmann/Rademacker 2003). Hier besteht weiterhin erheblicher Handlungsbedarf.

Ungeachtet dieses Mankos sind sich alle Fachleute darin einig, dass es einen erheblichen Bedarf an Angeboten für Schulverweigerer gibt. Das Land Niedersachsen fördert im Rahmen des Operationellen Gesamtprogramms zur Jugendsozialarbeit 2000 bis 2006 eine flächendeckend ausgebaute Infrastruktur von 100 Jugendwerkstätten, die jungen Menschen mit problematischen Bildungsbiographien neue Zugänge zum Lernen eröffnen sollen. Durch niedrigschwellige Angebote und einen interdisziplinären und einzelfallorientierten Ansatz sollen Jugendliche, die aufgrund individueller Beeinträchtigungen oder sozialer Benachteiligungen bei der schulischen und beruflichen Integration besonderer Unterstützung bedürfen, besonders gefördert werden.¹ Bereits im Jahr 1993 wurde für noch schulpflichtige Schüler und Schülerinnen, die als lerngestört oder schulmüde gelten und im BVJ nicht angemessen gefördert werden können, die Möglichkeit geschaffen, ihre Schulpflicht in einer Jugendwerkstatt zu erfüllen. Diese Möglichkeit wurde im Jahr 1997 im niedersächsischen Schulgesetz verankert (§ 67 Abs. 5 NSchG).

Aufgrund der guten Erfahrungen mit der Schulpflichterfüllung in Jugendwerkstätten, die zunächst im Rahmen eines Modellversuchs an fünf Standorten für insgesamt 40 Jugendliche eingeführt worden war², ist diese Möglichkeit im Jahr 1998 deutlich ausgeweitet worden. Die Arbeit mit „Schulpflichterfüllern“ gehört seither zur regulären Aufgabe von Jugendwerkstätten. Angesichts des hohen Bedarfs an Teilnehmerplätzen hat das Land Niedersachsen das bisherige Angebot zur Schulpflichterfüllung um 200 zusätzliche Plätze auf insgesamt 300 ausgeweitet. Damit wurde auch der Erkenntnis Rechnung getragen, dass Jugendliche, die im Rahmen der herkömmlichen schulischen Zusammenhänge nicht zurechtkommen und auch durch engagierte schulische pädagogische Mittel nicht erreichbar sind, nicht einfach „links“ liegen gelassen werden dürfen³, sondern zumindest zeitweise in anderen Arrangements gefördert werden müssen.

Allerdings gilt dieses Angebot in Niedersachsen bislang lediglich für Berufsschüler des BVJ. Die Auffassung, dass derartige Angebote aber bereits in der Sekundarstufe I oder sogar noch früher ansetzen müssen, bevor Marginalisierungsprozesse infolge jahrelanger aktiver oder passiver Schulverweigerung manifest geworden sind, gilt in Fachkreisen inzwischen als

¹ Siehe dazu insbesondere auch Hoops 2003, S. 212ff.

² Niedersachsen gehörte damit bundesweit zu den Vorreitern einer Entwicklung, in deren Verlauf in den 1990er Jahren immer stärker Einrichtungen der Jugendsozialarbeit/Jugendberufshilfe einbezogen wurden, um Schulverweigerer in Bildungs- und Qualifizierungsprozesse zu integrieren.

³ Siehe Hoops 2003, S. 212

gesichert (siehe Christe/Hüsken 2001, Christe 2003). Gerade die Erfahrungen des Modellprojekts AUSZEIT zeigen, dass es sinnvoll und wünschenswert wäre, diese Möglichkeit auch auf die allgemein bildenden Schulen auszuweiten und Jugendwerkstätten verstärkt und frühzeitig in die Arbeit mit Schulverweigerern einzubeziehen (siehe dazu auch Christe 2004).

Schulverweigerung ist nicht nur ein Problem für die Schule und für die Gesellschaft, sie ist auch ein Problem für die Jugendlichen selbst. Aktive Schulverweigerer sind oftmals schon seit Monaten, ja mitunter seit Jahren nicht mehr zur Schule gegangen. Sie haben sich dem Unterricht in der Regel bereits noch während ihrer Anwesenheit in der Schule entzogen. Entsprechend groß sind die Lücken im altersgemäßen Wissen, aber auch die persönliche Unzufriedenheit mit sich selbst. Fehlende schulische Erfolgserlebnisse führen häufig zu Frust, Motivationslosigkeit und Desinteresse. Diese werden oftmals durch auffälliges und aggressives Verhalten zu kompensieren versucht. Nicht selten entsteht so ein Teufelskreis von Aggressivität und Mobbing unter Schülern, was wiederum Schulverweigerung fördert.

Schulverweigerer haben aber auch oftmals während ihrer Schulzeit schulische Inhalte und Themen nicht so vermittelt bekommen, dass sie diese als Entdeckung von interessanten Fragen und Geheimnissen erleben konnten („Was geht mich das an?“ „Wozu brauche ich Mathematik?“). Da in der Regel jedoch alle Jugendlichen zumindest Lernen wichtig finden und ihre Fähigkeiten und Kenntnisse verbessern möchten, empfinden sie sich ohne Schulabschluss als minderwertig.

Generell gilt, dass ständiges Fehlen in der Schule ein Zeichen dafür ist, dass etwas nicht in Ordnung ist. Die Ursachen hierfür können vielfältig sein (siehe Christe/Jankofsky/Quest 1996; Bönsch 1998, Böhnisch 1999; DJI 2000, Schreiber-Kittl 2000; Thimm 2000, Christe/Fülbier 2001; Christe/Hüsken 2001). Neben Problemen, die in erster Linie beim Kind bzw. Jugendlichen zu suchen sind (z.B. psychische, gesundheitliche etc.), ist es oftmals auch das Erziehungsverhalten der Eltern, und – was häufig vergessen wird – nicht zuletzt sind die Ursachen von Schulverweigerung auch in der Schule selbst zu suchen. Um die schulinternen Ursachen für das Schwänzen zu ermitteln, wäre es ein erster Schritt, die Schulverweigerung auf Schulebene zu erfassen und – wie in jedem Betrieb – hohe Abwesenheitsquoten als Signal dafür zu begreifen, dass an dieser Schule etwas nicht stimmt (siehe FR vom 27.08.2003).

Anders, als auf Bundes- und Landesebene, gibt es auf der Ebene einzelner Landkreise im Allgemeinen recht zuverlässige Informationen über die quantitativen und – zum Teil auch – qualitativen Dimensionen des Problems Schulverweigerung. Dem Landkreis Osnabrück werden jedes Jahr durch die Schulen ca. 500 Fälle von Schulverweigerung angezeigt (hierin enthalten sind auch Teil Wiederholungsfälle). Der Fachdienst Jugend geht davon aus, dass sich darunter jedes Jahr etwa 60 *hartnäckige* Schulverweigerer befinden. Als solche werden Jugendliche klassifiziert, die mehr als 30 Fehltage pro Schuljahr aufweisen. Besonders an diese Gruppe von Schulverweigerern richtet sich das Modellprojekt AUSZEIT.

2. Aufgaben und Anlage der wissenschaftlichen Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts AUSZEIT hat im April 2003, d.h. ungefähr nach Ablauf der ersten Hälfte des ersten Projektjahres, ihre Tätigkeit aufgenommen. Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung ist neben einer begleitenden Evaluation von AUSZEIT auch die Beratung der Mitarbeiter und Verantwortlichen des Projekts. Die wissenschaftliche Begleitung ist im klassischen Sinne als formative Evaluation angelegt.

Insgesamt umfasst die Tätigkeit der wissenschaftlichen Begleitung drei Schwerpunkte, die in einem engen Zusammenhang miteinander stehen:

- Entwicklung eines Instrumentariums zur projektbegleitenden Selbstevaluation und -dokumentation (*Modul 1*);
- Projektbegleitung und Prozessevaluation (*Modul 2*);
- Auswertung und Dokumentation der Projektergebnisse (*Modul 3*).

In einem ersten ganztägigen Workshop im April 2003 wurden gemeinsam mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und den für das Modellprojekt Verantwortlichen des Landkreises Osnabrück noch einmal die Ziele und Methoden von AUSZEIT ausführlich reflektiert und erste Überlegungen für die Konzipierung einer Software zur Selbstevaluation des Projekts angestellt. Weitere, in der Regel ganztägige Workshops folgten, auf denen gemeinsam die Grundlagen eines für die Auswertung und Dokumentation des Projekts neu zu erstellenden PC-Programms erarbeitet wurden. Im Rahmen dieser Arbeit standen stets auch die Ziele und Methoden des Projekts auf dem Prüfstand. Seit Anfang des Jahres 2004 wird die neue Software zur Verlaufs- und Projektdokumentation eingesetzt.

Jeweils zum Ende der einzelnen Schulhalbjahre wurde gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendwerkstatt „Die Brücke“, der Fachberatung Schulverweigerung sowie den für das Projekt verantwortlichen Mitarbeitern des Landkreises Osnabrück der bisherige Projektverlauf einschließlich der Projektziele analysiert und reflektiert. In diesem Zusammenhang hat es sich auch als erforderlich erwiesen, die vorliegende Konzeption von AUSZEIT zu überarbeiten. Diese Überarbeitung erfolgte in enger Kooperation von wissenschaftlicher Begleitung und allen am Modellprojekt Beteiligten. Die modifizierte Konzeption liegt seit September 2004 der Öffentlichkeit vor.

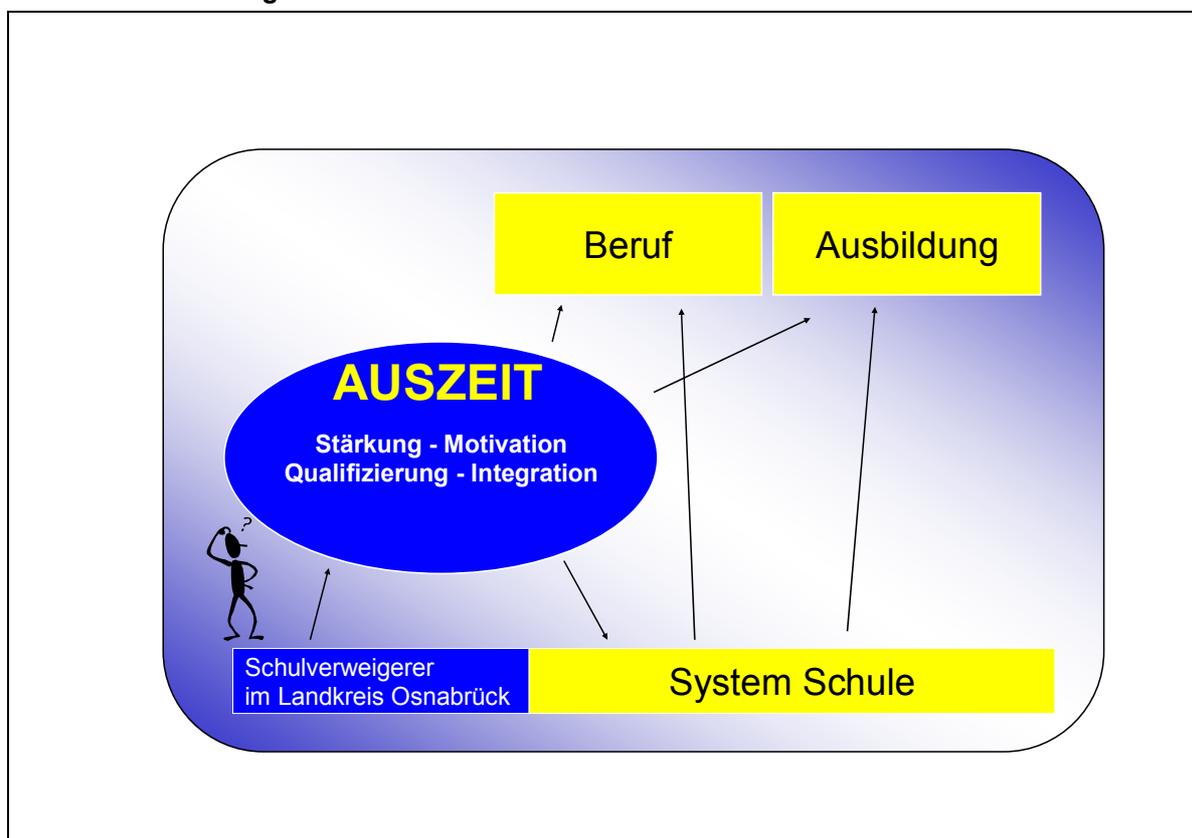
In einem Zwischenbericht, der im September 2003 vorgelegt worden ist, wurden erste Ergebnisse des Modellprojekts der Öffentlichkeit vorgestellt. Ausgewertet wurden dabei neben zahlreichen Projektdokumenten auch relevante sozialstatistische und biographische Daten der einzelnen Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die durch die Fachberatung Schulverweigerung und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Projekts AUSZEIT erhoben worden sind. Eine eigene Erhebung durch die wissenschaftliche Begleitung erfolgte nicht. Auch der hier vorgelegte Zweite Zwischenbericht stützt sich auf die im Rahmen des Projekts gesammelten Daten sowie eine Auswertung vorliegender Dokumente.

3. Ziele und Struktur von AUSZEIT

3.1 Die Ziele

Übergeordnetes Ziel von AUSZEIT ist es, für hartnäckige Schulverweigerer neue persönliche Perspektiven zu erarbeiten. Diese können zum einen darin bestehen, die Jugendlichen wieder für die Schule zu motivieren. Da die Ursachen für die Schulverweigerung in der Regel sehr komplex sind und sehr tief liegen, ist eine – zumindest aktuelle – Rückkehr in den Schulalltag oftmals nicht möglich. Daher ist es das Ziel von AUSZEIT, den Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, den Hauptschulabschluss außerhalb der Schule zu erwerben und/oder den Übergang in eine Berufsausbildung oder Berufstätigkeit zu schaffen. In jedem Falle ist es das Ziel von AUSZEIT, die Jugendlichen sozial und individuell zu stabilisieren und ihnen die Hilfe anzubieten, die sie benötigen, um aus ihrer „verfahrenen Situation“ herauszufinden.

Abb. 3-1: Der Grundgedanke von AUSZEIT



Quelle: Konzeption AUSZEIT

Der Grundansatz von AUSZEIT ist es, die Jugendlichen *außerhalb* der Schule wieder für die Schule zu interessieren oder ihnen aber ohne Reintegration in die Schule eine soziale und berufliche Perspektive zu eröffnen. Methodische Grundlage ist im Unterschied zu der in der Schule zumeist verlangten konformistischen Anpassung die *individuelle* und auf *positive* Ressourcen der Jugendlichen ausgerichtete Ansprache und Begleitung. Bei AUSZEIT gilt der Grundsatz: Individualität vor Konformität.

Neben der individuellen Zielsetzung für den einzelnen Jugendlichen verfolgt AUSZEIT auch das Ziel, im Landkreis Osnabrück neue Strukturen im Umgang mit Schulverweigerung zu schaffen. Dazu gehört vor allem die Vernetzung mit spezifisch ausgerichteten Hilfe- und Unterstützungsangeboten.

Insbesondere zwei organisatorische Bausteine spielen bei AUSZEIT eine zentrale Rolle: Die Fachberatung Schulverweigerung und die Jugendwerkstatt „Die Brücke“. Die Fachberatung Schulverweigerung vernetzt und koordiniert durch ihre Aktivitäten die im Landkreis Osnabrück vorhandenen Ressourcen zur (Re-)Integration von Schulverweigerern miteinander, außerdem kommt ihr bei der Entscheidung über die Aufnahme eines Jugendlichen in das Projekt eine entscheidende Rolle zu. Die Jugendwerkstatt „Die Brücke“ in Bramsche stellt den alternativen Lernort bereit, hier findet für die Schulverweigerer die praktische Umsetzung des Modellprojekts statt.¹

3.2 Die Fachberatung Schulverweigerung

Die Fachberatung Schulverweigerung koordiniert die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schulen. Sie ist mit einem Sozialpädagogen besetzt und steht allen Schulen des Landkreises Osnabrück zur Verfügung, die sich hier beraten lassen und Unterstützung und Hilfe im Umgang mit dem Problem Schulverweigerung bzw. mit Schulverweigerern anfordern können. Angegliedert ist die Fachberatung Schulverweigerung an den Bereich Jugendsozialarbeit der Beschäftigungsinitiative MaßArbeit gGmbH des Landkreises Osnabrück.

Die Fachberatung Schulverweigerung verfolgt einen aufsuchenden Ansatz. Das heißt, sie tritt aus eigener Initiative an Schulen, aber auch an andere für Schulverweigerer relevante Institutionen wie zum Beispiel die Jugendgerichtshilfe oder die Erziehungs- und Beratungshilfe heran, um über AUSZEIT zu informieren und Hilfestellung anzubieten. Lehrkräfte und Fachkräfte der Schulsozialarbeit werden darüber hinaus in Fragen hartnäckiger Schulverweigerung beraten, und gemeinsam mit ihnen werden erste Schritte zur Lösung von Problemen entwickelt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Fachberatung ist das persönliche Aufsuchen von Jugendlichen und ihren Eltern. Durch eine im Landkreis Osnabrück geführte Datei (Einleitung eines Bußgeldverfahrens für Schulverweigerer) ist die Fachberatung über hartnäckige Schulverweigerer informiert, so dass diese direkt angesprochen werden können. Außerdem fungiert die Fachberatung Schulverweigerung als Kontaktstelle für die kooperierenden Einrichtungen zur Meldung von Schulverweigerern, bei denen schulische Möglichkeiten zur Konfliktlösung nicht mehr ausreichen. Auch Eltern und Schüler können sich hier in Fragen von Schulverweigerung und Schulabsentismus beraten lassen.

¹ Eine ausführliche Darstellung der Ziele, der Methoden und der Struktur von AUSZEIT findet sich im Ersten Zwischenbericht (siehe Christe 2003) sowie in der aktualisierten Konzeption vom September 2004.

3.3 Der alternative Lernstandort – die Jugendwerkstatt „Die Brücke“

Die praktische Arbeit mit den Schulverweigerern erfolgt in der Jugendwerkstatt „Die Brücke“ in Bramsche. Hier steht für AUSZEIT ein eigenes Gebäude zur Verfügung, das einen Unterrichtsraum, eine Küche, eine Holzwerkstatt, eine Mehrzweckwerkstatt, einen EDV-Raum, einen Multifunktionsraum, einen Bewegungsraum sowie ein Büro umfasst. Gerade durch die Multiprofessionalität wurden Rahmenbedingungen geschaffen, die es den Jugendlichen ermöglichen, in der Begegnung mit unterschiedlichen beruflichen Charakteren ihren individuellen Ausgangsbedürfnissen entsprechend angstfrei ihre Ressourcen zur Lernbereitschaft zu aktivieren. Zwei Tischlermeister mit langjähriger Berufserfahrung, davon einer mit pädagogischer Zusatzausbildung, eine Grund- und Hauptschullehrerin sowie zwei Sozialpädagoginnen, von denen eine über eine erlebnispädagogische, die andere über eine hauswirtschaftliche (Hauswirtschaftsmeisterin) und eine heilpädagogische Zusatzausbildung verfügt, arbeiten hier mit den Jugendlichen.

Das Angebot für die Jugendlichen umfasst drei miteinander eng verzahnte Bausteine: ein lernpädagogisches, ein werkpädagogisches und ein sozialpädagogisches Angebot.

Das **lernpädagogische Angebot** beinhaltet täglichen Unterricht, der sich zum Teil an den Lehrplan der Schule anlehnt, vor allem aber für jeden einzelnen Jugendlichen entsprechend seinen persönlichen Voraussetzungen (schulische) Lernangebote macht (Rechnen, Rechtschreiben, Aufsätze etc.). So ist zum Beispiel auch die Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss möglich. Das lernpädagogische Angebot ist – soweit möglich – an den Bedürfnissen, Interessen und Voraussetzungen der Jugendlichen ausgerichtet. Für den Unterricht steht jeweils ein eigener EDV-Raum und ein eigener Lernraum zur Verfügung.

Das **werkpädagogische Angebot** beinhaltet praktisches Arbeiten in verschiedenen Bereichen. Hier steht eine Holz- und eine Mehrzweckwerkstatt sowie eine Küche zur Verfügung. Die Jugendlichen arbeiten alleine oder in Gruppen unter Anleitung der beiden Handwerksmeister und der Sozialpädagogin mit hauswirtschaftlicher Ausbildung. Gegenstand der praktischen Arbeit sind u.a. Elektromontagearbeiten und Elektroinstallationen, Malerarbeiten, Fahrradreparatur, Schrankmontage, sonstige Tischlerarbeiten, Bau einer Gitarre, Herstellung von Werkstücken aus Ton, Nähen von Gardinen, Herstellen von Gerichten wie Frühstück und Mittagessen etc.

Das **sozialpädagogische Angebot** umfasst alle Bereiche der erforderlichen Krisenintervention, die für die Jugendlichen eine ganz zentrale Rolle spielt, kommen sie doch alle mehr oder weniger aus einem familiären und persönlichen Kontext, der intensive sozialpädagogische Begleitung zwingend erforderlich macht. Lebens-, Schul- und Berufsplanung gehören hier ebenso dazu wie die Bearbeitung aktueller Konflikte. Nicht zuletzt umfasst die sozialpädagogische Begleitung auch die Einbeziehung der Eltern bzw. anderer relevanter Bezugspersonen.

Jeder Tag beginnt mit einer gemeinsamen Frühbesprechung, auf der Vorkommnisse aus dem privaten Umfeld, das aktuelle Tagesgeschehen sowie anstehende Aufgaben besprochen werden. Der folgende Wochenplan gibt in etwa die Struktur des Tagesablaufs wieder, wobei aufgrund der individuellen Förderpläne, wechselnden erlebnispädagogischen Angebote, erforderlichen Kriseninterventionen, besonderen Projektangeboten, Praktika etc. wöchentlich durchaus Abweichungen möglich sind.

Abb. 3-2: Die Tages- und Wochenstruktur von AUSZEIT

		<h1>Wochenplan</h1>					
		MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	
08.00 – 08.30	Täglich Haupt-Schulabschlusskurs	Arbeitsvorbereitung / Planung / Kaffee / Gespräche mit Teilnehmern					
08.30 – 08.45		Wochenvorschau Reflektion des Wochenendes Arbeitsplanung	Gemeinsame Frühbesprechung				
08.45 – 10.00		Projektarbeit in Kleingruppen	Lern- und Werkpädagogik in fünf Bereichen				
10.00 – 10.30	Gemeinsames Frühstück						
10.30 – 11.30	Montags HSA	Projektarbeit in Kleingruppen	Unterricht und Projektarbeit in Kleingruppen			Unterricht und Projektarbeit in Kleingruppen	
11.30 – 12.30						Bereichsreinigung	
12.30 – 13.00	Berichte Tagesabschluss		Gemeinsames Mittagessen			Berichte Wochenabschluss	
13.15 – 14.00			Unterricht; Projektarbeit; Berichte	Unterricht; Projektarbeit; Berichte; Schach AG	Unterricht; Projektarbeit; Berichte		
14.00 – 14.15			Tagesabschluss				

Quelle: Konzeption AUSZEIT

3.4 Kooperation mit Schulen

Die Schulen des Osnabrücker Landes können jederzeit die Unterstützung der Fachberatung Schulverweigerung einfordern. Gemeinsam mit ihnen wird nach adäquaten Lösungsstrategien für die Schulverweigerer gesucht. Bei der Aufnahme von Jugendlichen in AUSZEIT ist die betroffene Schule intensiv beteiligt. Ansprechpartner für die Fachberatung und das Betreuungsteam in der Jugendwerkstatt sind die Schulleiter, der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin und die Mitarbeiter der Schulsozialarbeit.

Während der Teilnahme eines Jugendlichen an AUSZEIT finden regelmäßige Gespräche zwischen Vertretern der Schule und der Jugendwerkstatt „Die Brücke“ statt, um Möglichkeiten der Integration des Jugendlichen in die Schule zu sondieren. Da die Jugendlichen weiterhin an der abgebenden Schule gemeldet bleiben, hat diese Schule auch weiterhin eine besondere Verpflichtung für den Jugendlichen. Diese besteht vor allem in der Bereitschaft zur Kooperation, der Mitarbeit an Förderplangesprächen, der Bereitstellung von Schulbüchern etc..

3.5 Die Individuelle Förderplanung

Der individuellen Förderplanung kommt im Rahmen des Modellprojekts eine Schlüsselstellung zu. Nach erfolgter Erstaufnahme wird gemeinsam mit den Jugendlichen ein individueller Förderplan erarbeitet, dieser wird während des Projekts entsprechend dem Entwicklungsfortschritt des Jugendlichen kontinuierlich fortgeschrieben. Alle an AUSZEIT beteiligten Institutionen und Personen arbeiten bei diesem grundlegendem Diagnose- und Verlaufsverfahren zusammen.

Im Folgenden wird der/die Jugendliche in Projekte eingebunden, die seinen Neigungen und Fähigkeiten entsprechen. Ausgehend von den Kompetenzen der Jugendlichen werden in den einzelnen Projekten nicht nur handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, sondern es wird ein besonderes Augenmerk auf die Persönlichkeitsentwicklung sowie die Herausbildung und Festigung von Arbeitstugenden (soziale Kompetenz, Konfliktbewältigung, Befähigung zur Teamarbeit) gelegt. Unterstützende Elemente hierfür wie z.B. Konzentrations- und Ausdauertraining oder die Auseinandersetzung mit lebenspraktischen Themen wie Gesundheit, Umgang mit Geld sind in den gesamten Projektablauf integriert. Auch erlebnispädagogische Aktivitäten wie z.B. Kanufahrten, Klettern etc. haben ihren festen Platz.

Die Vermittlung und Vertiefung der in den Projekten beschriebenen Qualifikationen geschieht vorrangig anhand der Herstellung von Produkten aus unterschiedlichen handwerklichen Aufgabenfeldern. Es gilt der Grundsatz, dass jede begonnene Aufgabe abgeschlossen und für jeden einzelnen Jugendlichen erlebbar zum Erfolg führen soll. Die Aufgaben werden so ausgewählt, dass immer ein von Anderen gebrauchtes Produkt entsteht.

Wert wird in AUSZEIT auf eine positive Atmosphäre in der Jugendwerkstatt und einen einfühlsamen Umgang mit dem/der Jugendlichen gelegt. Einer die Jugendlichen ernst nehmen und sie als Personen akzeptierenden Haltung wird eine zentrale Bedeutung beigemessen. Angesichts der spezifischen Erfahrungen der Jugendlichen werden dadurch Zugänge zu ihnen möglich, die in der Schule kaum zu realisieren sind. Der dem/der Jugendlichen zugewandte Umgang und die individuelle Förderung fördern positive Entwicklungen bei den Jugendlichen und führen dazu, dass Lernen wieder möglich wird.

Wert wird bei AUSZEIT auch auf eine enge inhaltliche Kooperation mit der abgebenden Schule gelegt. Die Schule wird nicht nur, so weit dies möglich ist, in die individuelle Förderung mit einbezogen, es wird zum Teil auch versucht, parallel zur Schule den entsprechenden Schulstoff zu vermitteln bzw. zu vertiefen.

Am Ende eines Projektes haben die Jugendlichen schließlich die Möglichkeit, sich auf freiwilliger Basis einer Prüfung zu unterziehen. Für erfolgreich bestandene Projekte erhalten die Jugendlichen ein Zertifikat, in dem ihre persönlichen Leistungen bescheinigt werden.

4. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen von AUSZEIT

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über diejenigen Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die seit Beginn von AUSZEIT im August 2002 an dem Projekt teilgenommen haben. Berücksichtigt sind alle Jugendlichen, die bis einschließlich August 2004 am alternativen Lernort „Die Brücke“ in das Projekt gekommen sind (Schuljahre 2002/2003; 2003/2004 und 2004/2005). In einem gesonderten Kapitel wird auf die Jugendlichen des zweiten Durchgangs noch etwas genauer eingegangen.¹ Nicht berücksichtigt sind in diesem Kapitel diejenigen Schüler und Schülerinnen, die im Rahmen der Fachberatung Schulverweigerung mit AUSZEIT in Berührung gekommen sind. Auf sie wird in Kapitel 6 kurz eingegangen.

Dargestellt werden neben zentralen Aspekten wie Alter, schulische Herkunft, Dauer der Fehlzeiten und Teilnahmedauer auch die biographischen Hintergründe der einzelnen Jugendlichen und, soweit bekannt, auch die Gründe ihrer Schulverweigerung.

4.1 Sozialstatistische Merkmale

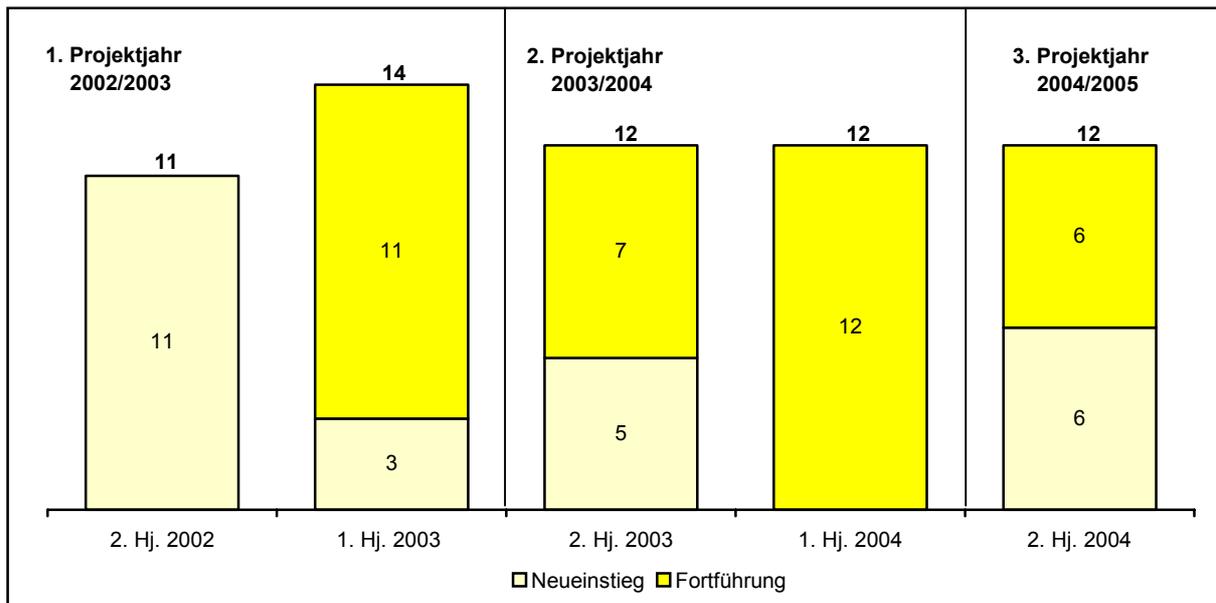
Wie bereits im Ersten Zwischenbericht dargestellt worden ist, wurde AUSZEIT im ersten Schulhalbjahr 2002/2003 mit insgesamt elf Schülern und Schülerinnen begonnen. Im weiteren Verlauf kamen dann zu Beginn des Jahres 2003 noch einmal drei Schüler hinzu, so dass am ersten Durchgang insgesamt 14 Jugendliche teilgenommen haben. Vier Jugendliche haben das Projekt allerdings – aus verschiedenen Gründen – wieder vorzeitig verlassen. Nach Beendigung des ersten Projektjahrs sind drei Jugendliche in eine weiterführende Schule oder eine betriebliche Ausbildung gewechselt, sieben Jugendliche haben weiterhin an AUSZEIT teilgenommen.²

Am zweiten Projektjahr (Schuljahr 2003/2004) haben insgesamt zwölf Jugendliche teilgenommen, darunter sieben Jugendliche aus dem ersten Durchgang, fünf Jugendliche sind neu hinzugekommen. Vorzeitige Austritte hat es hier lediglich einen gegeben (Ausschluss eines Jugendlichen kurz vor Projektende). Auf die Zusammensetzung dieser Teilnehmer wird im nächsten Kapitel näher eingegangen.

Am dritten Projektjahr (Schuljahr 2004/2005) nehmen ebenfalls zwölf Jugendliche teil (Stand: September 2004). Die Hälfte von ihnen ist neu hinzugekommen, die andere Hälfte hat bereits am zweiten Durchgang teilgenommen. Darunter sind auch zwei Jugendliche, die bereits am ersten Durchgang (als Späteinsteiger) teilgenommen haben. Auf die Jugendlichen des dritten Projektjahrs wird in diesem Bericht nur zum Teil näher eingegangen.

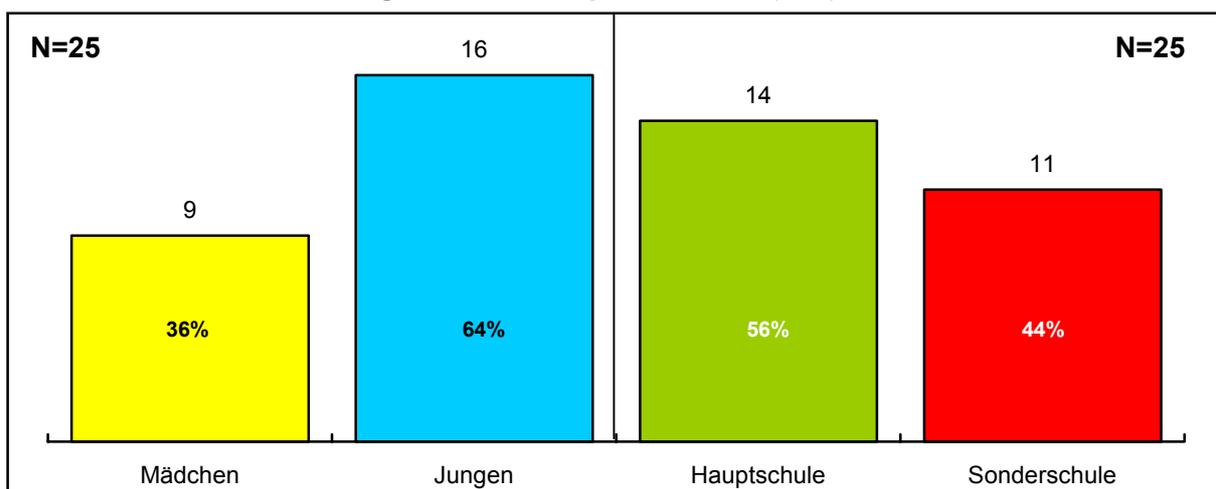
¹ Auf die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des ersten Projektjahres ist im Ersten Zwischenbericht (siehe Christe 2003) ausführlicher eingegangen worden.

² Siehe ausführlicher im Ersten Zwischenbericht vom September 2003 sowie hier die Tabelle 4-1.

Abb. 4-1: Teilnehmer an AUSZEIT nach Zeitpunkt des Eintritts (abs.)

© IAJ

Seit Beginn von AUSZEIT im August 2002 haben somit bis zum September 2004 insgesamt 25 Jugendliche an dem Projekt teilgenommen: 16 Jungen und 9 Mädchen. Gut zwei Fünftel dieser Jugendlichen (11) kamen aus der Sonderschule, knapp drei Fünftel (14) aus der Hauptschule. Von den Jungen kam die Hälfte (8) aus der Sonderschule, während von den Mädchen dagegen die meisten (7; 78%) aus der Hauptschule kommen. Andere Schulformen waren bzw. sind nicht vertreten.

Abb. 4-2: Zusammensetzung der bisherigen Teilnehmer von AUSZEIT nach Geschlecht und Herkunftsschule, August 2002 bis September 2004 (abs.)

© IAJ

Die am Projekt AUSZEIT teilnehmenden Jugendlichen sind in der Regel zwischen 14 und 17 Jahre alt. Die Geburtsjahrgänge umfassen das Spektrum von 1985 (Teilnehmer des ersten Projektjahres) bis 1990 (Teilnehmer des dritten Projektjahres). Im ersten Projektjahr waren die Geburtsjahrgänge 1986 und 1987 am häufigsten vertreten (je 5 von 14 Teilnehmern), im

zweiten Projektjahr der Geburtsjahrgang 1988 (5 von 12 Teilnehmern) und im dritten Projektjahr der Geburtsjahrgang 1989 (6 von 12 Teilnehmern).

Alle Jugendlichen haben mehr oder weniger lange Verweigerungskarrieren hinter sich. Das Spektrum reicht von passiver Schulverweigerung bis zu vier Jahren Schulabsentismus. Die Hälfte der an AUSZEIT teilnehmenden Jugendlichen weist mehr als 90 Fehltage, die andere Hälfte weniger als 90 Fehltage auf (Median).¹

Seit Beginn des Projekts sind insgesamt neun Jugendliche (das ist ungeachtet der Dauer der Teilnahme mehr als ein Drittel) im Anschluss an AUSZEIT zurück in die Schule (einschließlich Schulpflichterfüllung in Jugendwerkstätten) oder in eine Ausbildung gegangen. Von zwei Jugendlichen, die aus dem Projekt ausgeschlossen wurden, ist der Verbleib unbekannt. Die anderen Jugendlichen nehmen weiterhin an AUSZEIT teil.

Die folgende Tabelle gibt für diejenigen Jugendlichen, die im ersten oder zweiten Projektjahr in AUSZEIT gekommen sind, einen Überblick über die Dauer ihrer Teilnahme. Jugendliche, die erst im dritten Projektjahr (ab August 2004) in AUSZEIT gekommen sind, sind hier nicht berücksichtigt. Im Durchschnitt betrug die Aufenthaltsdauer der Jugendlichen 14 Monate. Unberücksichtigt ist hierbei allerdings, dass insgesamt sechs Jugendliche aus dem ersten oder zweiten Projektjahr auch im dritten Projektjahr an AUSZEIT teilnehmen, so dass über die Dauer ihrer Teilnahme an AUSZEIT noch keine abschließenden Daten vorliegen. Eine genauere Berechnung wird erst nach dem Ausscheiden dieser Jugendlichen aus dem Projekt möglich sein. Es ist anzunehmen, dass die durchschnittliche Verweildauer im Projekt dann noch etwas höher ausfallen wird.

¹ Der Median als statistischer Mittelwert besagt, dass die eine Hälfte der Gesamtgruppe darüber, die andere Hälfte darunter liegt. Er ist als statistischer Mittelwert hier sinnvoller als der arithmetische Mittelwert, da dieser aufgrund einiger extrem hoher Fehlzeiten das Bild verzerren würde.

Tab. 4-1: Dauer der Teilnahme der einzelnen Teilnehmer, die im ersten oder zweiten Projektjahr in AUSZEIT gekommen sind.

	2002 bis 2003 (1. Jahr)												2003 bis 2004 (2. Jahr)												3. Jahr	
	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep
M 1	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■														
M 2	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■														
M 3				■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		
M 4													■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		
M 5															■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		
M 6															■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		
M 7															■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		
J 1	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■														
J 2	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		
J 3	■	■	■																							
J 4	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		
J 5	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■														
J 6	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		
J 7	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■														
J 8	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		
J 9																									■	■
J 10																									■	■
J 11																										
J 12																									■	■

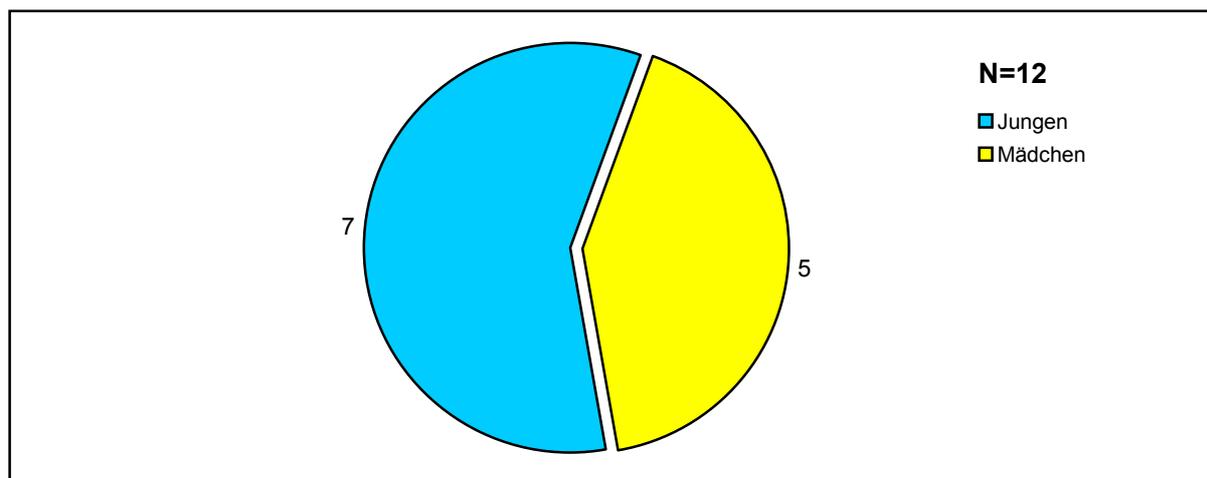
4.2 Die Teilnehmer des zweiten Projektjahrs

Im folgenden Kapitel werden ausschließlich die Teilnehmer des zweiten Projektjahrs (Schuljahr 2003/2004) nach verschiedenen sozialstatistischen und biographischen Merkmalen beschrieben. Die Darstellung erfolgt in derselben Weise wie im Ersten Zwischenbericht für die Teilnehmer des ersten Durchgangs. Zu den Teilnehmern des zweiten Projektjahrs gehören sowohl Jugendliche, die mit Beginn des Schuljahres 2003/2004 neu in das Projekt gekommen sind als auch Jugendliche, die bereits am ersten Projektjahr (Schuljahr 2002/2003) teilgenommen haben. Eine Differenzierung zwischen beiden Gruppen von Jugendlichen erfolgt nur soweit dies sinnvoll erscheint.¹

Geschlecht und Alter

Im zweiten Projektjahr haben deutlich mehr Mädchen an AUSZEIT teilgenommen als noch im ersten Projektjahr. Während beim ersten Durchgang lediglich nur gut ein Fünftel der Teilnehmer Mädchen (drei von 14 Teilnehmern) gewesen sind, war im zweiten Durchgang das Verhältnis von Jungen und Mädchen deutlich ausgeglichener. Insgesamt haben am zweiten Projektjahr von AUSZEIT fünf Mädchen und sieben Jungen teilgenommen.

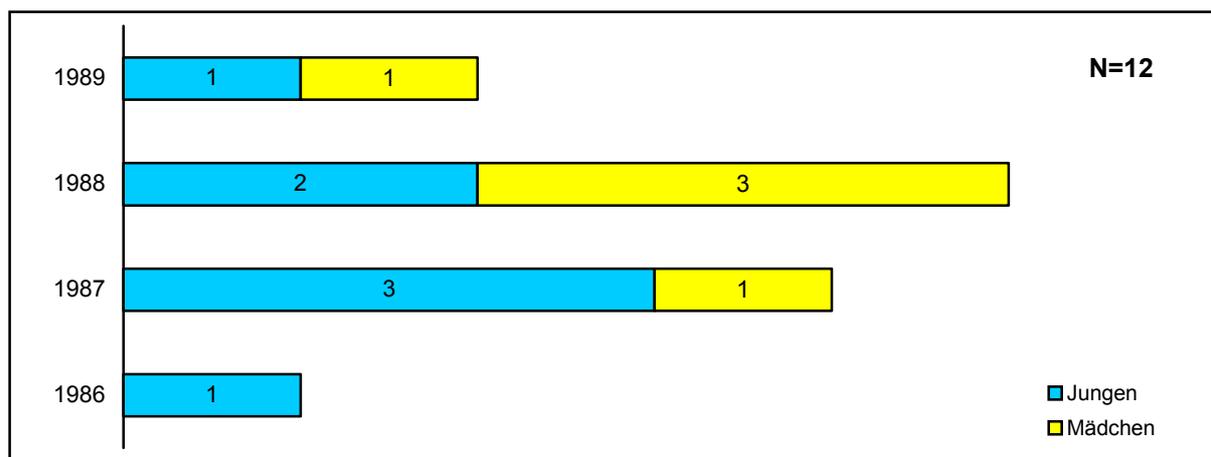
Abb. 4-3: Zusammensetzung der Teilnehmer des zweiten Projektjahres nach Geschlecht (abs.)



© IAJ

Auch in Bezug auf die Alterszusammensetzung gibt es signifikante Unterschiede gegenüber dem ersten Durchgang. Waren die Mädchen, die am ersten Projektjahr teilgenommen haben, im Durchschnitt noch etwas älter als die Jungen, hat sich dies jetzt umgekehrt. Die Mädchen, die am zweiten Projektjahr teilgenommen haben, waren im Durchschnitt etwas jünger als die Jungen. Insgesamt waren, wie beim ersten Durchgang auch, die Jugendlichen des zweiten Projektjahrs zwischen 14 und 18 Jahre alt (Geburtsjahrgänge 1989 bis 1986).

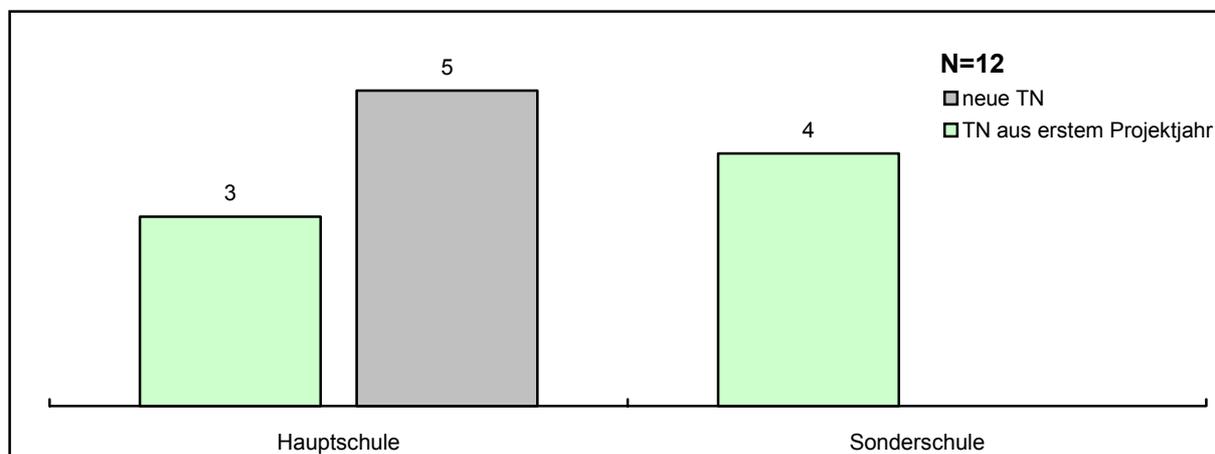
¹ Die fünf Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die im dritten Projektjahr, d.h. mit Beginn des Schuljahres 2004/2005 neu dazugekommen sind, bleiben hier unberücksichtigt. Unberücksichtigt bleibt auch eine Teilnehmerin, die unmittelbar vor Ende des zweiten Projektjahrs in AUSZEIT gekommen ist. Sie wird dem dritten Projektjahr zugerechnet.

Abb. 4-4: Zusammensetzung der Teilnehmer des zweiten Projektjahres nach Geburtsjahr und Geschlecht (abs.)

© IAJ

Herkunftsschulen

Die Jugendlichen des zweiten Durchgangs kamen, anders noch als im ersten Projektjahr¹, überwiegend aus der Hauptschule. Lediglich ein Drittel der Jugendlichen (4) hat zuvor eine Sonderschule besucht. Diese Jugendlichen haben auch schon am ersten Projektjahr von AUSZEIT teilgenommen. Diejenigen fünf Jugendlichen (Jungen und Mädchen), die im zweiten Projektjahr neu in AUSZEIT gekommen sind, kamen alle aus der Hauptschule.

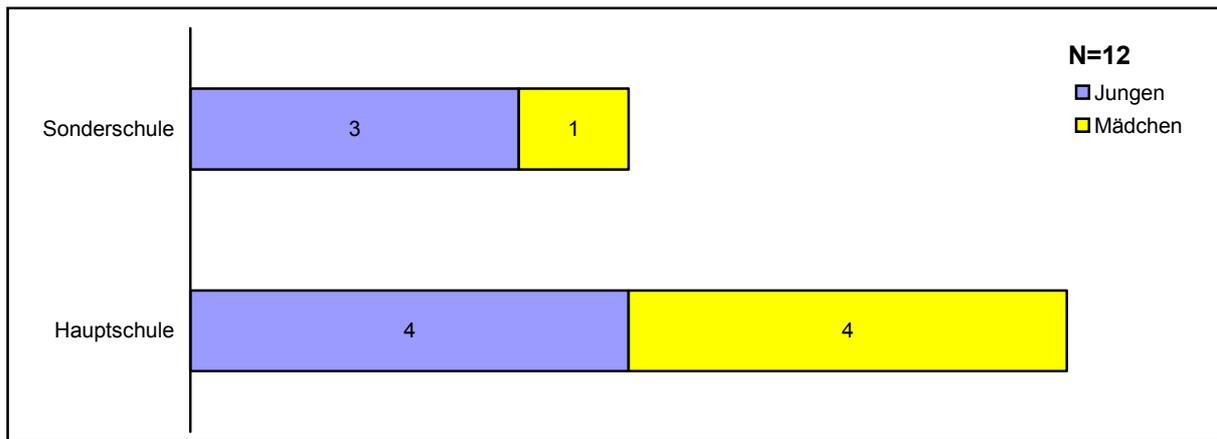
Abb. 4-5: Zusammensetzung der Teilnehmer des zweiten Projektjahres nach Herkunftsschule und Teilnahme an AUSZEIT (abs.)

© IAJ

Differenziert man die Teilnehmer des zweiten Durchgangs nach Geschlecht, so weisen die Mädchen insgesamt gesehen, anders als noch im ersten Durchgang, ein höheres schulisches Herkunftsniveau auf als die Jungen. Von den Mädchen des zweiten Durchgangs hat lediglich eine Teilnehmerin, von den Jungen haben dagegen drei zuvor die Sonderschule besucht. Insgesamt vier Mädchen (80%) und vier Jungen (57%) kamen aus der Hauptschule.

¹ Hier kam die Hälfte der Jugendlichen aus der Sonderschule.

Abb. 4-6: Zusammensetzung der Teilnehmer des zweiten Projektjahrs nach Herkunftsschule und Geschlecht (abs.)



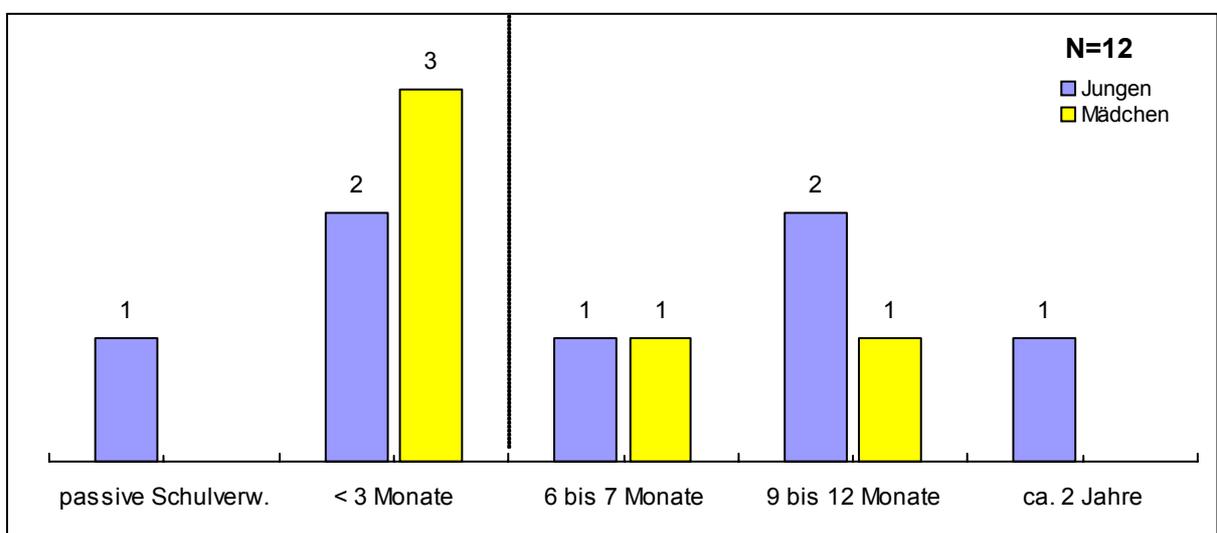
© IAJ

Schulische Fehlzeiten

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, handelt es sich bei den 12 Teilnehmern des zweiten Projektjahrs ebenfalls überwiegend um besonders hartnäckige (langfristige) Schulverweigerer. So sind insgesamt sieben (58%) vor ihrer Aufnahme in AUSZEIT länger als ein halbes Jahr der Schule fern geblieben, ein Teilnehmer hat sogar ca. zwei Jahre in der Schule gefehlt.

Differenziert man jedoch nach denjenigen Jugendlichen, die bereits am ersten Durchgang teilgenommen haben und denjenigen, die im zweiten Projektjahr neu in AUSZEIT gekommen sind, zeigt sich, dass die Teilnehmer des ersten Durchgangs zum Teil deutlich höhere Fehlzeiten hatten. Die im zweiten Projektjahr neu in AUSZEIT gekommenen Jugendlichen haben im Durchschnitt insgesamt weniger häufig in der Schule gefehlt als diejenigen Jugendlichen, die bereits am ersten Durchgang teilgenommen haben.

Abb. 4-7: Zusammensetzung der Teilnehmer des zweiten Projektjahrs nach schulischen Fehlzeiten und Geschlecht (abs.)



© IAJ

4.3 Biographische Hintergründe

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über ausgewählte Aspekte des persönlichen, familiären und sozialen Hintergrundes derjenigen Teilnehmer, die bisher an AUSZEIT teilgenommen haben. Berücksichtigt sind auch diejenigen Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die am ersten Durchgang von AUSZEIT teilgenommen haben und bereits im Ersten Zwischenbericht kurz charakterisiert worden sind.

Die einzelnen Teilnehmer wurden anonymisiert. Ihnen wurde jeweils ein Code zugewiesen. Die Codierung aus dem Ersten Zwischenbericht (Mx für Mädchen bzw. Jx für Jungen), wurde fortgeschrieben. Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die nach Abschluss oder bereits während des ersten Projektjahrs ausgeschieden sind, wurden besonders hervorgehoben (*kursive Schrift*). Jugendliche, die erst im dritten Projektjahr in AUSZEIT gekommen sind (August 2004), sind, sofern entsprechende Informationen vorgelegen haben, ebenfalls aufgeführt. Als weitere Information wurde auch die Dauer der Teilnahme an AUSZEIT in die Tabelle aufgenommen.

Die in der folgenden Tabelle enthaltenen Angaben beruhen auf Informationen, die von der Fachberatung Schulverweigerung und den Mitarbeitern von AUSZEIT in der für das Projekt eigens erstellten Datenbank sowie in den Förderplänen dokumentiert worden sind. Die einzelnen Beschreibungen wurden – mit Ausnahme der für die einzelnen Teilnehmer vorgenommenen Anonymisierung – weitgehend unverändert übernommen.

Wie die folgenden kurzen Charakterisierungen der an AUSZEIT teilnehmenden Jugendlichen zeigen, die getrennt nach Mädchen (M1 bis M9) und Jungen (J1 bis J16) erfolgen, haben alle Jugendlichen unter anderem mit massiven häuslichen bzw. persönlichen Problemen zu tun, die wesentlich mit verantwortlich sind für ihr „Karriere“ als Schulverweigerer.

Tab. 4-2: Kurzcharakterisierung der an AUSZEIT teilnehmenden MÄDCHEN

Mädchen	Kurzcharakterisierung
M 1 08/02-07/03	<i>seit 3 Jahren Schulverweigerung / psychisch kranke Mutter, LKH / Problemfamilie / älterer Bruder drogenabhängig und jüngerer Bruder in Heimunterbringung / Lehnt ihren Vater ab / droht zu verwaahren / soziale Isolation.</i>
M 2 08/02-03/03	<i>Multiproblemfamilie / SPFH / 5 Geschwister, alle Sonderschule / sehr verschlossen / entwicklungsretardiert / Monate der Schule ferngeblieben / ausfallendes Verhalten / Eltern kümmern sich nicht um Schulbesuch</i>
M 3 11/02-07/04	Ist immer sich selbst überlassen gewesen, hat viele Dinge (z.B. Schulbesuch, Schlafenszeiten, Aufstehen usw.) schon von klein an selber entscheiden müssen, drogenabhängiger Vater / ist von ihrer Mutter nie richtig beaufsichtigt worden / hatte schon sehr früh viele Freiheiten, konnte kommen und gehen wie sie wollte / Schule geschwänzt / kann sich nur sehr schwer an Regeln halten / Mutter ist mit der jüngeren Tochter 2003 in ihr Heimatland zurückgekehrt / Bruder ist in einer geschlossenen Einrichtung untergebracht / die Familie ist auseinander gebrochen / steht jetzt ziemlich alleine da und muss ihr Leben in Deutschland selbständig (mit Hilfe des Jugendamtes) regeln / fühlt sich manchmal verlassen und einsam / seit 3 Jahren Schulverweigerung

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tab. 4-2

Mädchen	Kurzcharakterisierung
M 4 08/03-	Mit dem jüngeren Bruder verträgt sie sich von klein auf überhaupt nicht, die Eltern führen ihre Schwierigkeiten darauf zurück / der Bruder scheint ihr intellektuell überlegen zu sein, ärgert und provoziert sie, ohne dass ein Elternteil eingreift / hat oft einen unangemessenen ordinären Sprachgebrauch mit vielen umgangssprachlichen Schimpfwörtern / mischt sich ins Gespräch, ist oft vorlaut und hämisch / die Mutter reagiert nur sanft verbal und ohne spürbare Konsequenzen, der Vater eher mit Verachtung / von Grundschule an auffällig durch Stören im Unterricht / viel Streit mit Mitschülern, unangemessenes Verhalten / ab 6. Klasse Verschlechterung der schulischen Leistungen, Klassenziel der 7. Klasse nicht erreicht, trotzdem versetzt / versucht sehr oft, alle gegeneinander auszuspielen, sagt selbst, dass sie sich mit Weinen durchsetzt: „dann krieg ich ja doch immer was ich will“. / Berufstätige Mutter, durch deren Arbeitszeiten sie überwiegend sich selbst überlassen ist. Mutter zeigt sich nicht kooperativ.
M 5 10/03-07/04	Lebt bei der allein erziehenden Mutter, die zur Zeit keiner Arbeit nachgeht / Mutter war mit der Schulsituation überfordert und hat die „Spielchen“ ihrer Tochter gebilligt / 7 Monate Schule geschwänzt / Kein Kontakt zum Vater und zu einem ihrer Brüder. Zwei Monate nicht zur Schule gegangen.
M 6 10/03-	Kennt ihren Vater nicht, hat eine engere Beziehung zum letzten Mann der Mutter („Vati“), von dem diese inzwischen auch getrennt lebt / zum leiblichen Vater besteht (und bestand) überhaupt kein Kontakt / mehrere Bußgeldbescheide aufgrund Schulschwänzens, die die Mutter nicht bezahlt hat, wurden umgewandelt in Jugendarrest / bekam sehr oft Entschuldigungen von der Mutter, wenn sie nicht zur Schule kam / die Mutter merkte in der Vergangenheit sehr spät erst, dass sie (und auch ihr jüngerer Bruder) die Schule schwänzte und war scheinbar nicht in der Lage, positiven Einfluss zu nehmen / die Mutter hat eine vorgefertigte Meinung über Lehrer und Schule, die sie ihrer Tochter gegenüber offen äußert: „die Lehrer sind ganz schlecht, mit denen kam schon dein Stiefvater auch nicht klar.“ Mehrere Monate nicht zur Schule gegangen.
M 7 10/03-	Lebt bei Mutter / Mutter geschieden / Familie lebte lange Zeit von Sozialhilfe / Gewalterfahrung ist anzunehmen / Mutter scheut keine Gewaltanwendung (sie berichtet selbst darüber) / wird oft mit den Konflikten zwischen ihrer Mutter und deren Lebenspartner konfrontiert und mit einbezogen, teilweise auch mitverantwortlich gemacht / Fähigkeiten von M 7 werden nicht wahrgenommen / Mutter zeigt wenig Interesse, trägt wenig Verantwortung für M 7 / wenn etwas nicht klappt, ist M 7 resigniert und fühlt sich nicht mehr verantwortlich, verhält sich gleichgültig / wird von der Mutter nicht ernst genommen, häufig allein gelassen / M 7 erklärt, die Schule nicht besuchen zu wollen, weil sie von einer Gruppe Jugendlichen gehänselt werde, insbesondere von N.N.
M 8 06/04-	Lebt bei überforderter allein erziehenden Mutter und ihren vier Geschwistern in sozialem Brennpunkt / Familie ist mehrfach umgezogen und wird seit Jahren durch das Jugendamt betreut / Die vier Jahre ältere Schwester hat selber schon zwei Kinder / geht seit einem Jahr nicht mehr zur Schule und zieht sich in ihr Zimmer zurück / sieht die Gründe ihrer Verweigerung darin, dass sie Stress mit Mitschülern hat und in ihren Krankheiten.
M 9 08/04-	Eltern verstorben, lebt bei Adoptivvater und Adoptivmutter / Adoptiveltern mit Erziehungsauftrag überfordert / hat alle Freiheiten / Jugendhilfemaßnahmen gescheitert / fällt wegen Gewalttaten und ihrer aggressiven Art auf / wurde von der Schule suspendiert / danach über Monate der Schule ferngeblieben, mehrmals von der Polizei nachts aufgegriffen / macht was sie will / u.a. Versuche mit Drogen.

Quelle: Projekt AUSZEIT

Tab. 4-3: Kurzcharakterisierung der an AUSZEIT teilnehmenden JUNGEN

Jungen	Kurzcharakterisierung
J 1 08/02-07/03	<i>Bereits vor Beginn von AUSZEIT zur Schulpflichterfüllung in Jugendwerkstatt „DIE BRÜCKE“ / war in Regelschule nicht zu unterrichten / hartnäckiger Schulverweigerer (6 Monate Schule geschwänzt) / vom Unterricht suspendiert / Jugendgerichtshilfe / mehrfach straffällig, Einbruch, Rollertuning in wiederholten Fällen / mehrfach sozialer Trainingskurs.</i>
J 2 08/02-06/04	Von zuhause abgänglich / nicht beschulbar / dem Jugendamt bekannt / seit Jahren im Heim / Konflikte mit der Mutter / Hyperaktivität/ In Schulen nicht mehr tragbar, zwei Jahre der Schule ferngeblieben.
J 3 08/02-09/02	<i>gewalttätig, aggressiv / Mitglied Jugendgang / Drogenverdacht / Hobby: Roller fahren, basteln / jüngere Schwester krebskrank / monatelang Schule geschwänzt</i>
J 4 08/02-07/04	Erziehungsbeistandschaft / Vater ist Albaner und lebt seit dem zweiten Lebensjahr von J4 in Frankreich / sehr viele Straftaten (Autoaufbrüche u. Körperverletzungen) / zwei Jahre Schulverweigerung, in Schule nicht mehr tragbar / in Modellversuch über ein Jahr zu Hause beschult worden / renitentes Verhalten gegenüber Lehrern und Erpressung von Mitschülern / Kopf einer Jugendbande.
J 5 08/02-03/03	<i>Abgangszeugnis Klasse 8, Note 6 / Soziale Trainingskurse / Stress mit Stiefmutter / zur Mutter gezogen / Schwierigkeiten mit Stiefvater, Mutter nimmt Jugendhilfeangebote nur kurzfristig an / Schulverweigerer seit Dezember 2001 / jobbt in Getränkeladen / psychisch auffällig.</i>
J 6 08/02-07/04	Kommt von einer Schule für Lernhilfe / hat schon einige Schulwechsel, sonderpädagogische Überprüfungen und therapeutische Maßnahmen hinter sich / war fast durchgängig mit den Anforderungen und Gegebenheiten des Schulsystems überfordert / aufgrund schwerer psychosozialer Retardierung, emotionaler Verunsicherung und organisch bedingter hoher Störanfälligkeit nicht oder nur teilweise in der Lage, dem Unterrichtsgeschehen zu folgen / Leistungsfähigkeit ist abhängig von der regelmäßigen Einnahme von Medikamenten / leidet unter dem Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS) und wird mit Ritalin behandelt.
J 7 08/02-07/03	<i>Schulverweigerer / kein Einfluss der Eltern von Mutter und Stiefvater, kein Kontakt zum Vater / keine Freunde / ständig zuhause / Betreuung durch Schulsozialarbeit, ohne Erfolg/ erst passive Schulverweigerung, dann 6 Monate Fehlzeiten.</i>
J 8 08/02-07/04	Wird aufgrund Entwicklungsverzögerung erst mit 8 Jahren eingeschult und nimmt von Anfang an eine Außenseiterrolle an / ist immer in der Opferposition, wird von anderen geärgert, kann sich nicht angemessen wehren / in Schule bedroht, erpresst und verprügelt / macht wehrlosen Eindruck und geht möglichst jedem Streit aus dem Weg / lebt mit Mutter und älterer Schwester zusammen / in der Familie sind u.a. durch traumatische Erfahrungen der Mutter kaum Ressourcen / schämt sich dafür, dass seine Familie finanziell eher schwach ist / seit drei Jahren Schulverweigerer / viele Ängste und Auffälligkeiten.
J 9 02/03-	Lebt mit seiner allein erziehenden Mutter zusammen / Vater sieht ihn alle 14 Tage für vier Stunden / Bruder verstarb vor vier Jahren nach tragischem Unfall / Tod des Großvaters und des Onkels (beide alkoholkrank) im Dezember 2002/Januar 2003, dadurch zusätzliche Krise / nach Schulwechsel im Sommer 2002 immer stärker werdende Schulverweigerung / Aufgrund hoher Fehlzeiten nur mangelhafte und ungenügende Noten / Bei Anwesenheit in Schule fällt es ihm aufgrund der großen Lernlücken schwer, dem Unterricht zu folgen. Er stört oft oder verweigert gänzlich die Mitarbeit. Zwei Monate nicht zur Schule gegangen.

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tab. 4-3

Jungen	Kurzcharakterisierung
J 10 02/03-	lebt bei Mutter und deren zweitem Ehemann / eine ältere Schwester lebt auch noch im Haushalt / Stiefvater ist arbeitslos / die Mutter unterstützt seine Unselbständigkeit / ging nicht regelmäßig zur Schule, weil er mit den Lehrern nicht zurecht kam / gab an, dass ihn die Lehrer immer angeschrien haben / meist wurde ihm bereits auf dem Weg zur Schule schlecht und er litt unter Würgeanfällen / Zensuren waren relativ gut und gaben keinen Grund zur Sorge / 6 Monate Schulverweigerung / Essstörung und Brechanfälle / beschäftigt sich viel mit gewaltdominierten Videos oder Horrorfilmen / reagiert auf Stresssituationen mit Magen- und Kopfschmerzen.
J 11 01/02-04/02	<i>Straßenkind / War 6 Jahre nicht mehr in einer Schule / viele Straftaten / mehrere Jugendhilfemaßnahmen, zwei Jahre Bewährungsauflage / wohnt bei Onkel in Sinti- und Roma-Kultur / wohnte vorher mit vier weiteren Geschwistern bei allein erziehender Mutter in K. / hat in K. Stadtverbot / Mutter kann sich ihm gegenüber nicht durchsetzen.</i>
J 12 10/03-	keine Lust zu lernen / kommt mit Klassenverband von 24 Schülern nicht klar und benötigt eine intensivere Betreuung als in großer Klasse möglich / möchte lieber arbeiten als zur Schule zu gehen / lebt gemeinsam mit leiblichen Eltern und einer jüngeren Schwester / hält sich zu Hause nicht an Vereinbarungen, setzt sich über Verbote hinweg und legt immer wieder distanzloses Verhalten gegenüber seinen Eltern und seiner Schwester an den Tag, was wiederum zu häufigen Konflikten führt / Alternativ zur AUSZEIT-Teilnahme hatten die Eltern schon über eine Internatsunterbringung nachgedacht / zwei Monate nicht zur Schule gegangen und häufige Verspätungen.
J 13 08/04-	Verhaltensauffällig, hochgradig zuwendungsbedürftig/ Kennt seinen leiblichen Vater nicht / lebt bei Mutter und ihrem jetzigen Mann / intensive Betreuung erforderlich / gibt an, dass Schule keinen Spaß macht und er Ärger hat mit den Mitschülern / zwei Monate nicht zur Schule gegangen.
J 14 08/04-	Die Mutter und drei ihrer vier Geschwister sind zeitweise im Heim aufgewachsen / die Mutter hat selbst häufig die Schule geschwänzt / zweimal verheiratet, ihre fünf Kinder haben vier verschiedene Väter / eine Schwester wurde vor über 12 Jahren ermordet / Mutter hat letzte Therapie vor etwa 5 Jahren abgebrochen / es fällt ihr schwer, ihren Kindern Grenzen zu setzen / Schulzeit ist gekennzeichnet durch Fernbleiben, fehlende Hausaufgaben, Beschimpfungen, verbale Bedrohungen, erhebliche Leistungsdefizite / drei Monate nicht zur Schule gegangen.
J 15 08/04-	Vier Monate nicht zur Schule gegangen und häufige Verspätungen / allein erziehende berufstätige Mutter / störendes Verhalten im Unterricht / häufig beim Vater, der in der Nachbarschaft wohnt.
J 16 08/04-	Lebt bei seiner allein erziehenden Mutter / hat keine Lust zur Schule zu gehen / renitentes Verhalten gegenüber Mutter und Lehrern / im Klassenverband nicht tragbar / kleptomane, mehrfach straffällig geworden / Mutter hat sich den Problemen ihres Sohnes immer wieder durch Umzüge entzogen, dadurch häufige Schulwechsel / Fehlzeiten von zwei Monaten.

Quelle: Projekt AUSZEIT

4.4 Gründe für die schulischen Fehlzeiten

Um ein möglichst differenziertes Bild von den Ursachen und Gründen für die Schulverweigerung der einzelnen Jugendlichen zu bekommen, werden in der für AUSZEIT eigens erstellten Datenbank neben der Zahl der Fehltage auch die Gründe für das Fehlen in der Schule erfasst. Betrachtet man die Gründe für Schulverweigerung, die von der Fachberatung Schulverweigerung aus Gesprächen mit Schülern und Lehrern sowie aus entsprechenden Dokumenten der Schulen entnommen worden sind, fällt auf, dass insgesamt nicht nur recht wenige Informationen über die einzelnen Schüler und Schülerinnen dokumentiert sind, sondern dass die für die Schulverweigerung aufgeführten Gründe zum Teil auch recht dürftig sind. Dies mag möglicherweise damit zusammenhängen, dass die Schulen die entsprechenden Fälle nur unzureichend dokumentieren oder aber, dass die Schulen die ihnen vorliegenden Informationen nur unzureichend an die Fachberatung Schulverweigerung weitergeben.

Differenziert man zwischen den von den Jugendlichen selbst genannten Gründen und den seitens der Schulen genannten Gründen für Schulverweigerung, fällt auf, dass die von den Jugendlichen genannten Gründe für ihre Schulverweigerung zumeist sehr konkret sind. Sie machen nachvollziehbar, welches *aus Sicht der Jugendlichen* die Probleme sind, die sie persönlich mit Schule haben. Bei den von den Jugendlichen aufgeführten Gründen, die in der Datenbank dokumentiert sind, ist es vor allem „Stress mit Lehrern“, der Schülern offenbar zu schaffen macht. Gleichzeitig wird anhand der Schüleräußerungen deutlich, dass sie sich von Lehrern nicht richtig wahrgenommen und nicht angemessen behandelt fühlen: „Lehrer haben auf Fragen nicht geantwortet, nur gesehen, dass man keine Hausaufgaben gemacht hat, aber nie gefragt warum“ (Schüler).

Bei den von den Schulen bzw. *Lehrern* genannten Gründen fällt auf, dass sie recht unkonkret sind, im Grunde genommen nur Symptome beschreiben, ohne jedoch danach zu fragen, was die Jugendlichen dahin geführt hat („Die Schulzeit von S1 ist gekennzeichnet durch Fernbleiben, fehlende Hausaufgaben, Beschimpfungen, verbale Bedrohungen, erhebliche Leistungsdefizite.“ / „Bei S2 bedingen sich schwaches Notenbild und Verweigerung am Unterricht teilzunehmen gegenseitig.“)

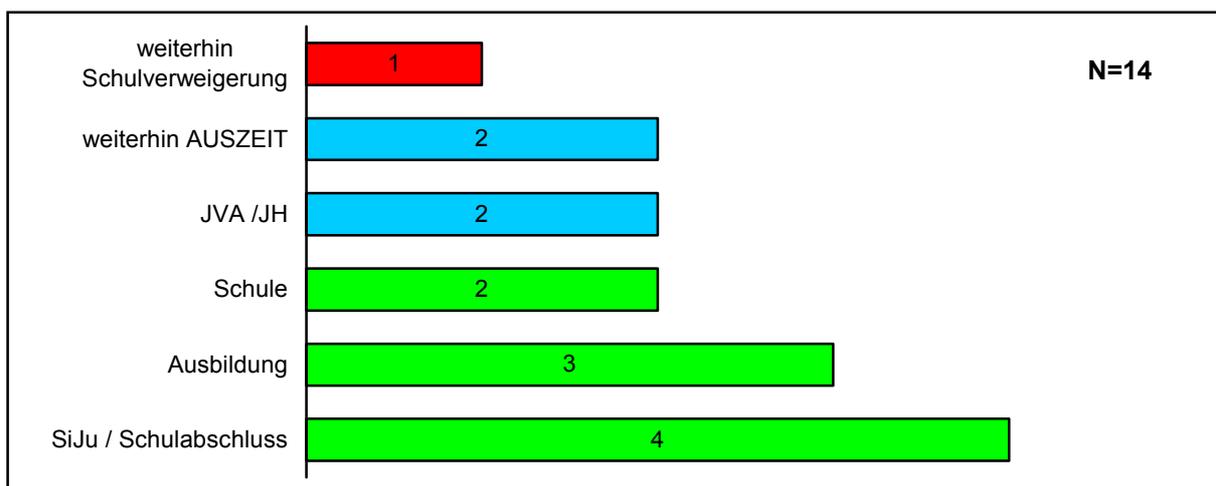
5. Verbleib und Perspektiven der Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über den Verbleib der Jugendlichen, die in den beiden ersten Projektjahren (Schuljahr 2002/2003 und 2003/2004) am Modellprojekt AUSZEIT teilgenommen haben.

Von den 14 Teilnehmern und Teilnehmerinnen des ersten Durchgangs befinden sich auch im dritten Projektjahr (Schuljahr 2004/2005) noch zwei in AUSZEIT (Stand: September 2004), für nahezu alle der zwölf anderen Jugendlichen des ersten Durchgangs wurde inzwischen eine Anschlussperspektive eröffnet. Zwei Jugendliche (ein Junge und ein Mädchen) sind wieder zurück in ihre Schule gegangen und bereiten sich dort auf den Realschulabschluss (Junge) bzw. den Sonderschulabschluss (Mädchen) vor. Drei weitere Jugendliche nehmen am Programm „Schulpflichterfüllung in Jugendwerkstätten“¹ teil, um dort den Hauptschulabschluss zu erwerben. Ein Junge geht zur Berufsschule, ein Junge hat eine betriebliche Ausbildung als Kfz-Mechaniker aufgenommen, und ein Mädchen hat eine Ausbildung im Rahmen des BVJ-Hauswirtschaft begonnen. Ein Junge mit gesundheitlichen und psychischen Problemen wurde in eine stationäre Jugendhilfeeinrichtung aufgenommen, ein Junge verbüßt eine Gefängnisstrafe. Lediglich ein Junge, der aus AUSZEIT ausgeschlossen worden ist, verweigert weiterhin den Schulbesuch.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich damit die Teilnahme an AUSZEIT für nahezu alle Jugendlichen, die im ersten Projektjahr in AUSZEIT gekommen sind, als sehr erfolgreich erwiesen hat.

Abb. 5-1: Verbleib der Teilnehmer des ersten Durchgangs (Schuljahr 2002/2003)



IAJ

Auch die durch AUSZEIT für die Jugendlichen mittelfristig eröffneten Perspektiven, zeigen, dass die Teilnahme an AUSZEIT für die meisten Jugendlichen sehr erfolgreich verlaufen ist. Die folgende Tabelle stellt im Überblick für die einzelnen Jugendlichen dar, wo sie verblieben

¹ Siehe Kap. 1

sind und welches die für sie im Rahmen des Projekts eröffneten weiterführenden Perspektiven sind.

Tab. 5-1: Verbleib und Perspektiven der einzelnen Teilnehmer aus den beiden ersten Projektjahren (2002/2003 und 2003/2004) im Anschluss an AUSZEIT

Jungen	Verbleib	Perspektiven
J 1	Betriebliche Ausbildung	Kfz-Mechaniker
J 2	Ausschluss	Hauptschulabschluss an VHS
J 3	Ausschluss / BVJ / betriebliche Ausbildung	Zweiradmechaniker
J 4	SiJU und Hauptschulabschluss	Ausbildung
J 5	Stationäre Jugendhilfeeinrichtung	Soziale Stabilisierung
J 6	SiJu	Helferausbildung
J 7	Realschule, gescheitert / aktuell BGJ	Ausbildung
J 8	Berufsfachschule / Ausbildung	Ausbildung / Kinderpflegerabschluss
J 9	Zweites Jahr AUSZEIT	Berufsvorbereitung / Ausbildung
J 10	Zweites Jahr AUSZEIT	Hauptschulabschluss / Berufsvorbereitung
J 11	Justizvollzugsanstalt	-
J 12	Zweites Jahr AUSZEIT	Hauptschulabschluss / Berufsvorbereitung / Ausbildung
Mädchen	Verbleib	Perspektiven
M 1	BVJ-Hauswirtschaft / Abbruch wegen Schwangerschaft	Ausbildung
M 2	Ausschluss / zurück zur Schule	Sonderschulabschluss
M 3	SiJu / Hauptschulabschluss/ Mutterschutz	Ausbildung Hauswirtschaft
M 4	Zweites Jahr AUSZEIT / Rückführung Schule	Rückführung Schule / schulischer Hauptschulabschluss
M 5	Hauptschule	Hauptschulabschluss
M 6	Zweites Jahr AUSZEIT	Hauptschulabschluss / Berufsvorbereitung / Ausbildung
M 7	Zweites Jahr AUSZEIT	Hauptschulabschluss / Berufsvorbereitung

Quelle: Projekt AUSZEIT

Die Bilanz der beiden bisherigen Durchgänge des Modellprojekts zeigt, dass AUSZEIT – von wenigen Ausnahmen abgesehen – für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine positive Entwicklung in Gang gesetzt hat, die nachhaltige Wirkungen verspricht. Neben dem Erwerb zum Teil umfassender handwerklicher Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Bereitschaft, sich

auch auf schulähnliches Lernen im Projekt – zum Teil recht erfolgreich – einzulassen, der gewissenhaften und oftmals selbständigen Übernahme von für die gesamte Gruppe wichtigen Arbeiten, sind es zum Teil die – scheinbar – kleinen Entwicklungsschritte, wie z.B. der Abbau von Ängsten, der gewonnene Mut, die eigene Meinung zu äußern oder die Verbesserung des Durchhaltevermögens, von denen – langfristig gesehen – die größten Wirkungen zu erwarten sind. Es ist vor allem die – im Projekt mit einem hohen Stellenwert besetzte – Beziehungsarbeit, die für die Jugendlichen von entscheidender Bedeutung ist.

Zusammenfassend betrachtet konnten bzw. können die Jugendlichen im Modellprojekt AUSZEIT eine Vielzahl von Erfahrungen machen, die für eine Reintegration in die Schule oder auch für den Übergang in eine berufliche Ausbildung bedeutsam sind. Dies sind insbesondere:

- dass sie etwas wissen und können und viele Fähigkeiten haben;
- dass Lernen und Unterricht Spaß machen kann;
- dass Lernen einen Sinn hat und dass man mit dem erworbenen Wissen etwas anfangen kann;
- dass nicht nur sie selbst Schwierigkeiten mit dem Verstehen von manchen Inhalten haben, sondern dass dies auch bei anderen Jugendlichen so ist;
- dass auch andere Jugendliche mit zum Teil schwierigen Problemen zu kämpfen haben;
- dass sie eine bestimmte Zeit (das Projekt) durchhalten können, auch wenn dies manchmal mit Anstrengungen verbunden ist.

Das infolge der genannten Erfahrungen vielleicht wichtigste Ergebnis auf Seiten der Jugendlichen ist, dass sie durch ihre Teilnahme an dem Projekt an Selbstvertrauen gewonnen haben. Dies ist, ungeachtet einer zunächst mehr oder weniger erfolgreichen Reintegration in die Schule, eine wesentliche Voraussetzung dafür, anders als bisher mit Problemen umgehen und damit, zumindest künftig, auch schulische Anforderungen besser bewältigen zu können.

6. Die präventive Rolle der Fachberatung

Den in Kapitel 3.2 beschriebenen koordinierenden, aufsuchenden und beratenden Aufgaben der Fachberatung Schulverweigerung kommt im Rahmen des Modellprojekts AUSZEIT eine zentrale *präventive* Rolle zu. Dies wird an der hohen Zahl der Jugendlichen deutlich, die seit August 2002 mit AUSZEIT in Berührung gekommen sind, ohne dass es notwendig geworden wäre, sie an den alternativen Lernort „Die Brücke“ zu verweisen. Von den 125 Jugendlichen, die seit Beginn des Modellprojektes im August 2002 bis Oktober 2004 Kontakt mit der Fachberatung Schulverweigerung bekommen hatten (aufsuchender Ansatz), war dies lediglich bei einem Fünftel (25) zwingend erforderlich. Bei den anderen Jugendlichen konnte durch Gespräche, auch mit Lehrern und Eltern, in denen Absprachen getroffen und individuelle Lösungen gefunden wurden, wieder ein regelmäßiger Schulbesuch erreicht werden. Im Verlauf der beiden ersten Jahre von AUSZEIT ist dies immerhin in 68 Fällen gelungen. Dies zeigt, dass vor allem dann, wenn eine frühzeitige Meldung durch die Schulen erfolgt und sich daran eine Beratung durch die Fachberatung Schulverweigerung anschließt, es gar nicht erst zum Ausstieg der Jugendlichen aus der Schule kommen muss.

Wesentlich für diesen Erfolg sind die von der Fachberatung Schulverweigerung unternommenen Aktivitäten, zu denen insbesondere gehören:

- regelmäßige Hausbesuche
- Teilnahme an Gesamtkonferenzen
- Teilnahme an Klassenkonferenzen
- Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern
- Hinzuschaltung von Ärzten und Kliniken
- Begleitung von Schulbesuchen
- Vermittlung/Begleitung bei Schulwechselln
- Informationen über andere Ämter
- Vermittlung in Betriebspraktika

Wesentlich für diesen Erfolg sind aber auch die Kooperationsbeziehungen mit anderen Institutionen, die im Verlauf des Projekts deutlich ausgebaut worden sind. Besonders hervorzuheben sind hier:

- Erziehungs- und Beratungshilfen
- Jugendgerichtshilfe
- Bewährungshilfe
- Pro Familia
- Therapeuten
- Drogenberatung

Inzwischen ist AUSZEIT im gesamten Landkreis Osnabrück, aber auch darüber hinaus, bekannt und zu einem fester Begriff geworden, wenn es um Schulverweigerung geht. Dies zeigen u.a. die täglichen Anfragen an die Fachberatung Schulverweigerung, die nicht nur von den mit AUSZEIT kooperierenden Schulen und Einrichtungen kommen, sondern auch aus

interessierten Fachkreisen aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Fachberatung Schulverweigerung wird von anderen Projekten regelmäßig um Informationen ersucht und zu Fachtagungen im gesamten Bundesgebiet eingeladen.¹

Von besonderer Bedeutung ist, dass von AUSZEIT mit über 30 Schulen, zumeist Haupt- und Förderschulen, Kooperationsvereinbarungen getroffen werden konnten. Durch die Zusammenarbeit mit den 35 sozialpädagogischen Fachkräften der Erziehungs- und Beratungshilfen des Landkreises Osnabrück konnte ein flächendeckendes Netzwerk aufgebaut werden.² Die in Fachkreisen immer wieder geforderte, aber bislang nur vereinzelt realisierte, Kooperation von Schule und Jugendhilfe³ wird hier praktiziert.

Auf Bundesebene ist AUSZEIT im „Netzwerk Prävention von Schulmüdigkeit“ vertreten, das vom Deutschen Jugendinstitut begleitet wird. An diesem Netzwerk beteiligen sich mehr als 40 Projekte mit dem Ziel, ihre pädagogischen Konzepte und organisatorischen Lösungen für Schulverweigerer weiterzuentwickeln und zu effektivieren.⁴

Festzuhalten ist, dass es durch AUSZEIT im Landkreis Osnabrück gelungen ist, dass inzwischen kein hartnäckiger Schulverweigerer mehr durch das Schul- und Jugendhilfenetz fällt. Jedem hartnäckigen Schulverweigerer kann inzwischen ein Angebot durch die Fachberatung gemacht werden, das von einem einmaligen Beratungsgespräch bis hin zu einer sich über Monate erstreckenden Begleitung und die Rückführung in Schule reicht. In einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern und dem Jugendlichen wird darüber beraten, welche Hilfeangebote im jeweils konkreten Fall notwendig erscheinen. Eine vorschnelle Fokussierung auf die „Hilfen zur Erziehung“ wird dabei vermieden.

Wie die folgende Abbildung zeigt, erstrecken sich die Aktivitäten der Fachberatung Schulverweigerung auf den gesamten Landkreis, wobei von den bis zum Sommer 2004 erfolgten 113 Beratungen 89 Fälle auf die Beratung beschränkt blieben, 24 beratene Jugendliche sind in das Projekt gekommen. Dies unterstreicht noch einmal sehr deutlich die präventive Rolle, die die Fachberatung Schulverweigerung im Rahmen des Modellprojekts AUSZEIT spielt.

¹ Zum Beispiel von der Wilhelmshavener „Region des Lernens“, wo AUSZEIT bei einer Fachtagung mit 50 Lehrern als Praxisprojekt auf großes Interesse gestoßen ist; oder: Fachtagung mit Projektmesse des BMBF „Förderung schulmüder und schulverweigernder Jugendlicher in Halle oder Symposium „Lust statt Frust am Lernen“ des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge in Frankfurt/Main.

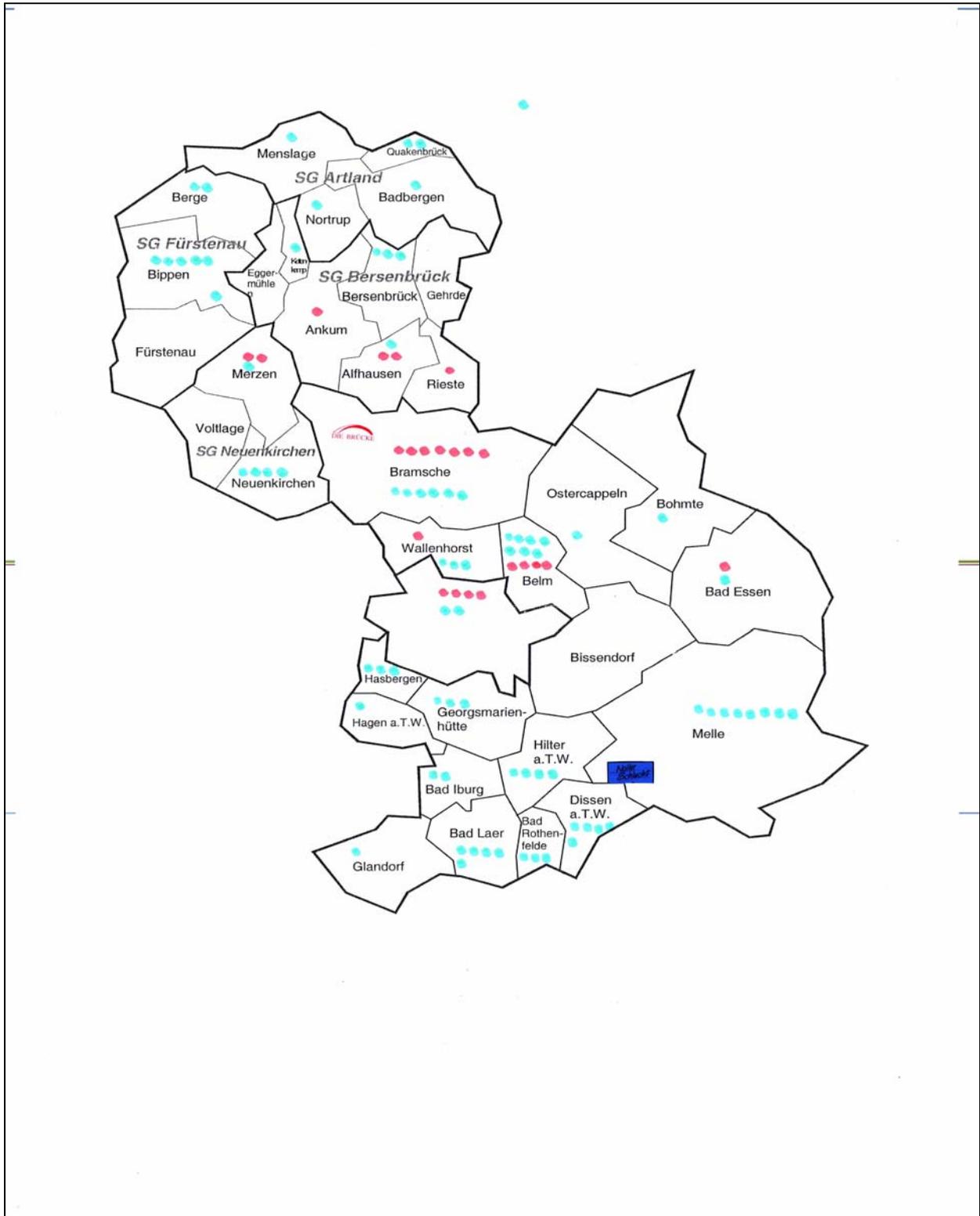
Um die Problematik der Schulverweigerung und die Notwendigkeit der Kooperation auf lokaler Ebene breiter bekannt zu machen, hat der Landkreis Osnabrück selbst mehrere Veranstaltungen zum Thema „Schulabsentismus“ bzw. mit der Stadt Osnabrück im September 2003 eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Schulverweigerung“ durchgeführt. Zu nennen ist hier auch eine gemeinsam mit der Bezirksregierung Weser-Ems veranstaltete Fachtagung mit 120 Lehrern sowie eine Fachtagung „Schulverweigerung“ im Rahmen des Aktionsprogramms „Hauptschulen im Osnabrücker Land“ im November 2004, an der sich mehr als 25 Hauptschulen beteiligt haben und wo AUSZEIT in einem Workshop vorgestellt worden ist.

² Eine Übersicht über die Partner des Netzwerkes findet sich im Anhang; siehe auch im Internet unter: www.dji.de/schulmuedigkeit.

³ Siehe dazu auch Christe/Hüsken 2001.

⁴ Siehe www.dji.de/schulmuedigkeit.

Abb. 6-1: Übersicht über die Beratungstätigkeit der Fachberatung Schulverweigerung im Landkreis Osnabrück



Quelle: Fachberatung Schulverweigerung

Legende:

dunkle Punkte = ausschließlich Beratung

helle Punkte = Beratung und Übergang in Jugendwerkstatt „Die Brücke“

7. AUSZEIT unter Kosten-Nutzen-Aspekten

Das folgende Kapitel zeigt anhand ausgewählter Fälle, dass AUSZEIT auch unter Kostengesichtspunkten sinnvoll und recht erfolgreich ist. Seitens des Fachdienstes Jugend des Landkreises Osnabrück wird ein Platz in AUSZEIT pro Monat mit 1.600 Euro in Ansatz gebracht, dies sind rund 500 Euro weniger als bei einem vergleichbaren Tagesgruppenplatz nach § 32 KJHG. Eine Heimunterbringung schlägt mit noch deutlich höheren Kosten zu Buche. Sie kostet zwischen 43.600 Euro (120 Euro pro Tag ist das Minimum) und 60.000 Euro im Jahr (bei geschlossener Heimunterbringung nach § 1631b BGB). Die für einen Platz in AUSZEIT anfallenden Kosten in Höhe 19.200 Euro pro Jahr liegen demgegenüber deutlich darunter.

Wie die folgende Tabelle in einem exemplarischen Überblick zeigt, konnte in den letzten zwei Jahren alleine durch das Bestehen von AUSZEIT in zehn Fällen eine Heimunterbringung vermieden werden, die ansonsten unvermeidbar und deutlich teurer gewesen wäre als ein Platz in dem Projekt. Insgesamt bedeutet dies eine Ersparnis von mehr als 400.000 Euro pro Jahr.

Auch wenn nicht alle Schulverweigerer Kosten in entsprechender Höhe verursachen, macht die folgende Übersicht doch zusammenfassend deutlich, dass durch AUSZEIT im Rahmen von Jugendhilfe keine neuen Kosten entstehen, im Gegenteil: durch AUSZEIT können Jugendhilfekosten eingespart werden.

Tab. 7-1: Exemplarischer Überblick über die durch AUSZEIT eingesparten Kosten für ansonsten erforderliche Heimunterbringung, pro Jahr

	Situation vor Auszeit	Auszeit	Situation nach Auszeit	Ersparnis
J7	Vor AUSZEIT Krisensituation / kein Schulbesuch / gewalttätige Auseinandersetzungen im Elternhaus / drohende Heimunterbringung / Schwester ging ins Gerhard-Uhlhorn-Haus / Überforderung der Mutter.	Gut in die Gruppe integriert (Jugendvertreter) / hat über das Projekt zu neuen Inhalten gefunden / kontinuierliche Teilnahme	Rückführung in Schule / aktuell keine Jugendhilfemaßnahme / zur Zeit im BGJ Metalltechnik / hat gut Anschluss gefunden / hat Spaß an der Arbeit / bislang nur ein krankheitsbedingter Fehltag	46.800 € Heimkosten -19.200 € Auszeit 27.600 € Ersparnis
M3	Psychisch kranke Mutter (erziehungsunfähig), die nach P. auswandert / Gewalttätiger Onkel, drei Heimabbrüche / Bruder ist in geschlossener Heimunterbringung (Kosten der Jugendhilfe pro Monat 6.800 €)	Eineinhalb Jahre Teilnahme an AUSZEIT / Zur Überprüfung in Kinderpsychiatrie (Ängste, Zwangshandlungen) / Verhaltenstraining, Stabilisierung, lebenspraktisches Training	Besucht regelmäßig Jugendwerkstatt im Hauswirtschaftsbereich / zur Zeit keine Jugendhilfekosten mehr	81.600 € Heimkosten -19.200 € Auszeit 62.400 € Ersparnis
J5	Psychisch auffälliger Junge (sehr extremer Fall) mit hohem Aggressionspotential / Überforderung der Mutter / Schulverweigerung / Heimunterbringung geplant	1 Jahr AUSZEIT statt Heimunterbringungen	Psychiatrie abgelehnt von Kinderhospital / Unterbringung in Jugendhilfe (1 Jahr) / ist jetzt 18 Jahre alt und möchte keine Jugendhilfe mehr	62.400 € Heimkosten -19.200 € Auszeit 43.200 € Ersparnis
J4	Schulaußsteiger / kriminell (60 Straftaten), drohende geschlossene Unterbringung oder Jugendstrafanstalt / alleinerziehende Mutter überfordert / schon mit 12 Jahren in nächtlichen „Raubzügen“ unterwegs	2 Jahre AUSZEIT / Umzug nach B. und damit Chance eines Neubeginns / Soziale Integration / drei Jahre Bewährung und 150 Sozialstunden / keine weiteren Straftaten, Bewährungsauflagen erfüllt, Sozialstunden abgeleistet	Zur Zeit 16 Jahre alt, erfüllt seine Berufsschulpflicht im Holzbereich / seit 2 Jahren keine Straftaten mehr / ist nicht mehr auf Jugendhilfe angewiesen	81.600 € Heimkosten -19.200 € Auszeit 62.400 € Ersparnis
M1	2 Jahre kein Schulbesuch / psychisch kranke Mutter / war 6 Monate im Heim / starke Ängste (z.B. vor Busfahren)	2 Jahre AUSZEIT / Verhaltenstraining / Stabilisierung / Erlernen lebenspraktischer Grundlagen / Vorbereitung auf Ausbildung Hauswirtschaft	Verhinderung und Verkürzung von Heimunterbringung / aktuell keine Jugendhilfe mehr	46.800€ Heimkosten -19.200 € Auszeit 27.900 Ersparnis
Mx	Total Schulaußsteigerin / Punkerin / Eltern stellen Antrag auf geschlossene Heimunterbringung / Rauswurf aus Inobhutnahme und drohende Straßenkarriere	Individuelle Einzelbetreuung in AUSZEIT	Wohnt wieder bei Eltern und macht seit vier Wochen einen Schulversuch in der Hauptschule	81.600 € Heimkosten -19.200 € Auszeit 62.400 € Ersparnis
M9	Aussiedler / Mutter verstorben / gewalttätig / Schulsuspendierung / Drogenverdacht / bereits zwei gescheiterte Heimunterbringungen / Adoptiveltern hilflos.	Aufnahme in AUSZEIT	Seit 4 Wochen in Probeversuch	62.400 € Heimkosten -19.200 € Auszeit 43.200 € Ersparnis

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tab. 7-1

	Situation vor Auszeit	Auszeit	Situation nach Auszeit	Ersparnis
J9	Tod des älteren Bruders durch selbst gebastelten Feuerwerkskörper / kurz aufeinander folgender Tod von Onkel und Großvater (im Hause lebende Bezugspersonen) / Schulverweigerer / im gesamten Schulverlauf keine Hausaufgaben gemacht / mangelnde Unterstützung von allein erziehender Mutter / mehrfach straffällig geworden / schulischer Leistungsstand entspricht dritter bis vierter Klasse	Gut integriert / kommt regelmäßig ins Projekt / keine Auffälligkeiten in strafrechtlicher Hinsicht / seit Teilnahme an AUSZEIT Aufarbeitung schulischer Defizite / Vorbereitung auf handwerkliche Helferausbildung	Aktueller Teilnehmer	<i>46.800€ Heimkosten</i> -19.200 € Auszeit 27.600 € Ersparnis
J12	Aussiedler / permanente Konfliktsituation im Elternhaus / renitentes Verhalten gegenüber Eltern und Lehrern / gehäuft Konflikte in der Schule / Schulverweigerer / drohende Heimunterbringung	Gut in die AUSZEIT-Gruppe integriert / deutliche Verbesserungen im Sozialverhalten / häusliche Konfliktsituation entschärft / strebt Hauptschulabschluss in AUSZEIT an	Aktueller Teilnehmer	<i>46.800€ Heimkosten</i> -19.200 € Auszeit 27.600 € Ersparnis
M7	Schulverweigerin (9 Monate) / zwei Schulwechsel / entwicklungsverzögert / Trennung der Eltern / gewalttätige Auseinandersetzungen unter Alkoholeinfluss / drohende Heimunterbringung	1 Jahr AUSZEIT / weitgehend regelmäßige Teilnahme / hat Freunde und Kontakte zu Jugendlichen weiter entwickelt	Aktuelle Teilnehmerin	<i>46.800€ Heimkosten</i> -19.200 € Auszeit 27.600 € Ersparnis
			Gesamtersparnis	411.600 € pro Jahr

Quelle: Fachberatung Schulverweigerung

Welch große Bedeutung AUSZEIT im Kontext von Jugendhilfe hat, zeigt auch die folgende Übersicht über diejenigen Jugendlichen, für die Jugendhilfemaßnahmen ergriffen worden sind. Alleine bei denjenigen 19 Jugendlichen, die an den beiden ersten Durchgängen am alternativen Lernort „Die Brücke“ teilgenommen haben, kamen bei mehr als zwei Drittel (13) Jugendhilfemaßnahmen zum Einsatz. Dasselbe gilt für weitere 17 Jugendliche, die mit AUSZEIT im Rahmen der Fachberatung in Kontakt gekommen sind.

Tab. 7-2: Überblick über Jugendliche, für die Jugendhilfemaßnahmen ergriffen wurden

	KJHG §§							BGB §§
	§27	§29	§30	§31	§32	§34	§42	
M1			X			X		
M2				X				
M3			X	X		X		§1666
M6				X				
M7	X		X					
J2						X		§1666
J4			X					
J5		X				X	X	
J6					X			
J7				X				
J9	X							
J11						X	X	§1666
J12	X							
Jugendliche, die (noch) nicht am Projekt teilnehmen								
M			X				X	§1631b
M			X					
M	X		X					
M	X		X					
M				X		X		
M			X			X		
M			X			X		
J			X			X	X	
J			X					
J			X					§1631b
J					X			
J			X					
J				X		X	X	
J						X	X	
J			X	X		X	X	§ 1666
J			X					
J			X			X		
Gesamt	5	1	17	7	2	13	7	6

Quelle: Fachberatung AUSZEIT

Legende

KJHG

- § 27 Hilfe zur Erziehung
- § 29 Soziale Gruppenarbeit
- § 30 Erziehungsbeistandschaft
- § 31 Sozialpädagogische Familienhilfe
- § 32 Tagesgruppe
- § 34 Heimerziehung
- § 42 Inobhutnahme

BGB

- § 1666 Entzug der Elterlichen Sorge
- § 1631b Geschlossene Unterbringung

8. Zusammenfassende Bewertung und Folgerungen

Bereits der Erste Zwischenbericht hat gezeigt, dass es möglich ist, auch hartnäckige Schulverweigerer mit zum Teil langjährigen Verweigerungskarrieren wieder für das Lernen zu interessieren, wenn die dafür notwendigen Voraussetzungen gegeben sind: lernförderliche und motivierende Bedingungen und ein entsprechendes pädagogisches Konzept, das es erlaubt, jeden einzelnen Jugendlichen individuell zu fördern. AUSZEIT, so hat bereits der Erste Zwischenbericht gezeigt, erfüllt diese Voraussetzungen.

Die nach inzwischen zweijähriger Dauer des Modellprojekts AUSZEIT vorliegenden empirischen Befunde, die im vorliegenden Zweiten Zwischenbericht vorgestellt worden sind, bestätigen diese Einschätzung und erhärten sie zugleich. Sie zeigen, dass es sich in mehrfacher Hinsicht lohnt, Schulverweigerer in besonderer Weise im Rahmen eines neuen, nicht-schulischen Arrangements, intensiv zu fördern, auch wenn dies sicher nicht immer einfach ist und zudem recht aufwendig erscheint. Unter finanziellem Blickwinkel, so hat der vorliegende Bericht gezeigt, ist AUSZEIT eine sehr kostengünstige Alternative zu den verschiedenen Maßnahmen der Jugendhilfe, die ansonsten beim überwiegenden Teil der an AUSZEIT beteiligten Jugendlichen erforderlich wären. Der Bericht hat gezeigt, dass pro Jahr im Durchschnitt mehr als 400.000 Euro eingespart werden können. Auch dies belegt den Erfolg des Projekts.

Angesichts des biographischen Hintergrunds derjenigen Jugendlichen, die an AUSZEIT teilnehmen, ist es als ein besonderer Erfolg zu werten, dass nahezu alle von ihnen nicht nur regelmäßig an dem Projekt teilnehmen, sondern sich auch wieder fürs Lernen interessieren und eine Entwicklung durchlaufen, die weiterführende Perspektiven für sie möglich macht. Der Bericht hat gezeigt, dass es gelungen ist, für nahezu alle Jugendlichen entsprechend weiterführende Perspektiven zu eröffnen und – was genau so wichtig, ja sogar Voraussetzung dafür ist – eine persönliche Stabilisierung zu erreichen, die für die weitere biographische Entwicklung von nachhaltiger Bedeutung ist.

Entscheidenden Anteil hieran hat zum einen der alternative Lernstandort „Die Brücke“, wo eine intensive, auf jeden einzelnen Jugendlichen individuell abgestimmte Förderplanung erfolgt, die immer wieder überprüft und ggf. auch modifiziert wird. Entscheidend hierfür ist aber auch, dass die erforderlichen personellen Ressourcen – quantitativ und qualitativ – vorhanden sind, die eine Umsetzung der einzelnen Förderpläne überhaupt erst möglich machen.

Zum anderen spielt für den bisherigen Erfolg des Projekts die enge Kooperation zwischen den beteiligten Institutionen – insbesondere zwischen Jugendhilfe und Schule – eine zentrale Rolle. Die Fachberatung Schulverweigerung nimmt in diesem Zusammenhang eine Schlüsselstellung ein. Ohne ihre, die Kooperation organisierende und vorantreibende Arbeit gelänge es sicherlich nicht, die im Landkreis Osnabrück vorhandenen Ressourcen zum Abbau von Schulverweigerung in der Weise zu nutzen, wie dies im Rahmen von AUSZEIT so erfolgreich geschieht.

Aufgrund der vorliegenden positiven Erfahrungen mit AUSZEIT, die zeigen, dass damit ein äußerst effektives Instrument zum Abbau *und* zur Prävention von Schulverweigerung im Landkreis Osnabrück geschaffen worden ist, wäre nunmehr zunächst daran zu arbeiten, die bislang entwickelten Strukturen zu sichern. Im Interesse der von Schulverweigerung betroffenen Jugendlichen, aber auch unter bildungs- und sozialpolitischer Perspektive wird eine dauerhafte Institutionalisierung als zwingend erforderlich angesehen. Nicht zuletzt auch unter fiskalischer Perspektive spricht alles dafür, AUSZEIT als Regelangebot weiterzuführen. Die Alternative wären Ausgaben für Jugendhilfemaßnahmen, die ein Vielfaches höher sind.

Angesichts des Bedarfs¹ an alternativen Angeboten für schulumüde Jugendliche und Schulverweigerer wird darüber hinaus empfohlen, geeignete Möglichkeiten dafür zu sondieren, wie AUSZEIT über seinen derzeitigen Umfang hinaus ausgeweitet werden kann. Desweiteren wird angeregt, insbesondere die Kooperationsbeziehungen mit den Schulen zu intensivieren und die Lehrer und Lehrerinnen für die Problematik der Schulverweigerung weiter zu sensibilisieren. Auch hierbei kann AUSZEIT eine wichtige Rolle spielen.

¹ Siehe dazu Kapitel 1

Quellen und Literatur

- AUSZEIT. Pressemitteilungen, Aktuelle Konzeption vom September 2004, Entwicklungs- und Abschlussberichte, Datenbank, Zeugnisse, sonstige Dokumente
- Böhnisch, L. (1999): Abweichendes Verhalten. Eine pädagogisch-soziologische Einführung; Weinheim, München
- Bönsch, M. (1998): Schulabgänger und Schulverweigerer – Noch immer ein Dunkelfeld; in: Pädagogik; Heft 1
- Brandhorst, P. (2001): Im Kaufhaus zu Hause...in der Schule heillos überfordert – warum Kinder schwänzen; in: Erziehung und Wissenschaft; Heft 1; S. 6 - 9
- Christe, G. / Fülbier, P. (2001): SchulverweigerInnen und AusbildungsabbrecherInnen; in: Fülbier, P.; Münchmeier, M. (Hrsg): Handbuch Jugendsozialarbeit. Geschichte Grundlagen Konzepte Handlungsfelder Organisation; Band 1; Münster, S. 534-548
- Christe, G. / Hüskens, T. (2001): Kommunales Kooperationsprojekt für schulmüde Jugendliche. Endbericht der wissenschaftlichen Begleitung. Hrsg. IAJ, Oldenburg Juni 2001
- Christe, G. / Jankofsky, B. / Quest, T. (1996) (Hrsg.: Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe (IAJ)): Schulversagen und Übergangssystem in der Bundesrepublik. Eine Übersicht über Auswirkungen des Schulversagens und Maßnahmen der Intervention von Schule und Übergangssystem 1985 bis 1995; Oldenburg
- Christe, G. (2003): AUSZEIT. Ein Modellprojekt für hartnäckige Schulverweigerer im Landkreis Osnabrück. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung. (Hrsg.) IAJ Oldenburg. September 2004
- Christe, G. (2004): Überlegungen zur Weiterentwicklung der Jugendwerkstätten. Diskussionspapier. Oldenburg 2004
- DJI (Deutsches Jugendinstitut) (1998) (Hrsg.): Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit. Modellversuche zur beruflichen und sozialen Integration von benachteiligten Jugendlichen; München, Leipzig
- Ehmann, C. / Rademacker, H. (2003): Am Anfang war es nur Schwänzen. Bildungsverwaltungen und ihr Umgang mit Schulschwänzern. Bielefeld
- Frankfurter Rundschau vom 27. August 2003. Die Kultusministerien schauen weg. Mit der Durchsetzung der Schulpflicht nimmt man es nicht so genau. Mehr Vermutungen als harte Zahlen zum Ausmaß von Schuleschwänzen. Seite WB 6
- Hoops, G. (2003): Individuelle Förderung lernbeeinträchtigter Jugendlicher; in: Schulverwaltung NI SH, Nr. 7/8, S. 212ff
- MaßArbeit gGmbH (2002): Sachbericht 2002
- Schreiber-Kittl, M. (2000) (Hrsg: Deutsches Jugendinstitut (DJI)): Alles Versager? Schulverweigerung im Urteil von Experten; München
- Thimm, K. (2000): Schulverweigerung. Zur Begründung eines neuen Verhältnisses von Sozialpädagogik und Schule ; Münster

A N H A N G

Tab. A-1: Übersicht über das Netzwerk der Partner von AUSZEIT

Berufsschulen:	
BBS	Bersenbrück
BBS	Osnabrück
BBS	Osnabrück-Haste
Sonderschulen:	
Ickerbach Schule	Belm
Wilhelm-Busch-Schule	Bramsche
Teutoburger-Wald-Schule	Dissen
Wiehengebirgsschule	Melle
Hasetalschule	Quakenbrück
Ferdinand-Rohde	Melle
Pestalozzi	Osnabrück
Schule in Dodesheide	Osnabrück
Herman-Nohl-Schule	Osnabrück
Hauptschulen:	
HS Riemsloh	Riemsloh
HS Bad Essen	Bad Essen
HS Engter	Engter
HS Schulzentrum	Bramsche
HS Dissen	Dissen
HS Carl-Stahmer	Gmhütte
HS Heinrich –Böll	Melle
HS Alexanderschule	Wallenhorst
HS Bersenbrück	Bersenbrück
HS Bad Laer	Bad Laer
Hs Belm	Belm
HS Ludwig-Windthorst	Glandorf
HS Hasbergen	Hasbergen
HS Berge	Berge
HS Neuenkirchen	Neuenkirchen
Gesamtschule:	
GS Fürstenau	Fürstenau
Realschulen:	
Realschule Dissen	Dissen
Agnes- Miegel RS	Osnabrück
Jugendwerkstätten:	
Die Brücke	Bramsche
Belmer Integrations W.	Belm
Noller Schlucht	Dissen
JW GMhütte	GMhütte
Verein für Jugendhilfe	Quakenbrück
JW Dammstr.	Osnabrück
JW 1912	Fürstenau

Freie Träger der Jugendhilfe:	
Fachwerk e.V.	Osnabrück
Dekra	Osnabrück
Bahnhof Rabber	Bad Essen
BNW	Osnabrück
Internationaler Bund	Osnabrück
HWK	Osnabrück
Haus am Schlehenbusch	Osnabrück
SKM Inobhutnahme	Osnabrück
Kinderheim Schölerberg	Osnabrück
Pro Familia	Osnabrück
Jugendhof Obermeyer	Hagen
Don Bosco	Osnabrück
Lega S	Osnabrück
Kommunale Einrichtungen:	
MaßArbeit	LK Osnabrück / PACE
Erziehungs- u. Beratungshilfen	LK Osnabrück / FD 3.2
Jugendgerichtshilfe	LK Osnabrück / FD 3.3
Wirtschaftliche JH	LK Osnabrück / FD 3.1
FD Schulen	LK Osnabrück
Auszeit	Stadt Osnabrück
Bezirksregierung	Osnabrück
Arbeitsamt	Osnabrück

Quelle: Fachberatung Schulverweigerung